

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Vorwort im letzten Jahresbericht begann mit: „Das Leben ist Veränderung...“. Diesen Anfang könnte ich auch für das zurückliegende Jahr 2022 wählen.

So haben sich zwar die tagtäglichen Einschränkungen der Corona-Pandemie reduziert, aber die Anforderungen an die Soziale Arbeit und an den Oberlin e.V. sind weitergewachsen. Viele Folgen der pandemischen Maßnahmen wie soziale Phobien, Schulabsentismus, Unsicherheiten und berufliche Orientierungslosigkeit bestimmen jetzt den Alltag der Arbeit ebenso wie existenzielle Sorgen unserer Klient:innen aufgrund des Kriegs in der Ukraine und der allgemeinen Teuerungen. Viele unserer Betreuten sind von Armut betroffen und freuen sich neben der praktischen Hilfe auch über „das kleine bisschen Mehr“, von dem in vielen Berichten in diesem Heft geschrieben ist. Besondere Erlebnisse in der Natur, mit Tieren oder auch in der Begegnung mit anderen Menschen helfen die Alltagsorgen etwas zu mindern.

Deshalb gilt mein Dank an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Oberlin e.V., die an vielen Orten viel Gutes tun und so den Menschen eine Erleichterung und besonders den Kindern und Jugendlichen positive Erfahrungen ermöglichen. Mit großem Engagement wird jede Hilfe den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Familien angepasst und dazu gehört es auch, vor allen unseren Jugendlichen ein standhaftes Gegenüber zu sein, das sie in ihrer jeweiligen Entwicklung ernst nimmt und fördert, aber auch fordert. Besonders diese „Fähigkeit zum Halten“ haben wir mit den Mitarbeitenden im vergangenen Jahr thematisiert und weiter ausgebaut.

Und auch intern gab es einige gravierende Veränderungen: Nach dem Ausscheiden von Frau Heckmann traf der Verwaltungsrat mit mir zusammen die Entscheidung, dass ich nun dem Oberlin alleinig vorstehe und glücklicherweise bereits zum 1.11.2022 kaufmännische Unterstützung durch unseren neuen Verwaltungsleiter Herrn Fischer bekam.

Das bedeutet wiederum veränderte Abläufe und Neustrukturierungen in Leitung und Verwaltung, aber auch das sehen wir eher als Chance, nicht als Krise.

Und so ende ich dieses Vorwort mit einem Zitat Albert Schweitzers: *„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“*

In diesem Sinne setzen wir gute Segel in das Jahr 2023 und nehmen die Herausforderungen an, im Vertrauen auf ganz viel Engagement, gute Ideen, Mut, viele Unterstützer:innen und Gottes Segen.

Es grüßt Sie herzlich

Kathrin Modsching
Päd. Vorständin



Der Verwaltungsrat stellt sich vor



Dr. Elisa Pfeiffer: „Ich komme ursprünglich aus dem schönen Schwarzwald und bin nach einem Jahr in den USA nach Konstanz zum Psychologie Studium gezogen. Seit 2015 bin ich nun in Ulm an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie und habe in den letzten Jahren sowohl meine Approbation zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin als auch meine Promotion im Bereich Traumatherapie für junge Geflüchtete erfolgreich abgeschlossen. Aktuell bin ich als leitende Psychologin und Forscherin an der Klinik tätig. Seit 2016 hatte ich bereits die Möglichkeit das Oberlin kennen zu lernen im Rahmen der Projekte ‚Mein Weg‘ und ‚Ankommen‘.“



Markus Pfeil: „Als gebürtiger Ulmer bin ich seit vielen Jahrzehnten dem Oberlin verbunden und wirke seit etwa 20 Jahren zunächst im Vorstand und jetzt im Verwaltungsrat ehrenamtlich mit. Meine ehrenamtlichen Wurzeln habe ich in der

evangelischen Jugend- und Sportarbeit, der Familienarbeit als auch als Kirchengemeinderat. Beruflich prägten mich neben meiner Ausbildung als Industriekaufmann und meinem Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Augsburg verschiedene Stationen in der freien Wirtschaft, zuletzt in einem Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsbüro. Parallel zu meiner Tätigkeit an einer kaufmännischen Schule war ich am Aufbau des Sozialmanagementstudiengangs an der DHBW in Heidenheim beteiligt. Nach weiteren Stationen u.a. am Kultusministerium in Stuttgart bin ich inzwischen Schulleiter der Friedrich-List-Schule am Kornhausplatz.“



Gabriele Wulz: „Mein Name ist Gabriele Wulz. Seit 2001 bin ich Prälatin in Ulm und habe in dieser Funktion das Oberlin bei verschiedenen Gelegenheiten kennengelernt. Nach dem Studium der Ev. Theologie in Tübingen, Berlin und Jerusalem und dem Vikariat in Leonberg war ich in meiner unständigen Zeit als Pfarrverweserin

in Aitrach, als Studienleiterin im Studienprogramm „Studium in Israel“ in Jerusalem und als Repetentin im Ev. Stift in Tübingen tätig. Mein weiterer beruflicher Weg führte mich zunächst ins Pfarramt nach Stuttgart-Vaihingen und dann wieder als Studieninspektorin zurück ins Ev. Stift. In Ulm bin ich inzwischen heimisch geworden und freue mich, Verantwortung für das Oberlin wahrnehmen zu dürfen.“



Matthias Reuting: „Meinen Einstieg in die Jugendhilfe nahm ich nach dem Studium der Sozialarbeit 1998 in der Mobilen Jugendarbeit der Stadt Konstanz. Seit 2010 bin ich im Diakonischen Werk Württemberg in der Beratung, Begleitung und Interessenvertretung der Träger und Einrichtungen der Diakonischen Jugendhilfe tätig und seitdem auch mit dem Oberlin in Kontakt, zunächst als Referent für Jugendsozialarbeit und seit 2017 als Leiter der Abteilung Jugendhilfe. Ich freue mich, die beeindruckende Arbeit des Oberlin e.V. im Verwaltungsrat begleiten zu dürfen.“

Inhalt



- | | | | |
|----|---|----|---|
| 3 | Vorwort | 32 | Aus den Bereichen: Stationäre Hilfen |
| 4 | Der Verwaltungsrat stellt sich vor | 33 | Vielfältige Wirkungsbereiche |
| 5 | Inhalt | 34 | Die WG Pegasus geht an den Start |
| 6 | Unsere Tätigkeitsbereiche | 36 | Unsere Wohngruppen on Tour |
| 7 | Unsere Standorte | 38 | Ein DANKESCHÖN |
| 8 | Oberlin in Zahlen | 39 | Schnupper rein bei Oberlin |
| 9 | Aus den Bereichen: Schulsozialarbeit | 40 | Aus den Bereichen: |
| 10 | Diese Ausstellung ist echt „KLASSE“ | 41 | Offene & Mobile Jugendarbeit |
| 12 | „Nein“ sagen will gelernt sein | 42 | Jugendlicher initiiert Schachturnier |
| 14 | Wir leben Demokratie | 44 | Ehingen TANZT aus der Reihe |
| 16 | Smartphone mit Köpfchen | 45 | Kleines Kunstforum ganz groß |
| 18 | Bares für Rares: Dornstadt Edition | 46 | Aus den Bereichen: Naturkindergarten |
| 19 | Aus den Bereichen: Ambulante Hilfen | 48 | Gemütlich wie in einem Nest |
| 20 | Feste feiern, Kontakte knüpfen! | 49 | Aus den Bereichen: Projekte & Aktionen |
| 21 | Hochmotiviert in völlig neuem Setting | 50 | TAF: Verborgene Talente fördern |
| 22 | Das Leben ist (k)ein Ponyhof! | 52 | Sozialminister Lucha besucht Oberlin |
| 24 | Leser-Helfer auf vier Pfoten | 54 | Die Vielfalt diakonischer Angebote |
| 25 | Quartierssozialarbeit am Eselsberg | 56 | Sauviel Spaß trotz Sauwetter! |
| 26 | Aus den Bereichen: | 57 | Wir sagen DANKE |
| 27 | Soziale Gruppenarbeit | 58 | Komm ins Oberlin-Team! |
| 28 | Jeder ist Weltmeister in irgendwas! | 59 | Ansprechpartner:innen |
| 29 | Hund Nils zeigt der SGA was er kann | | Impressum |
| 30 | Abenteuer auf der Eselfarm | | |
| 31 | Den Gefühlen Ausdruck verleihen | | |



Unsere Tätigkeitsbereiche



Stationäre Hilfen



Quartierssozialarbeit



Jugendhilfe im Strafvollzug



Soziale Gruppenarbeit



Naturkindergarten



Aufwachsen mit
zwei Familien



Soziale Arbeit an Schulen



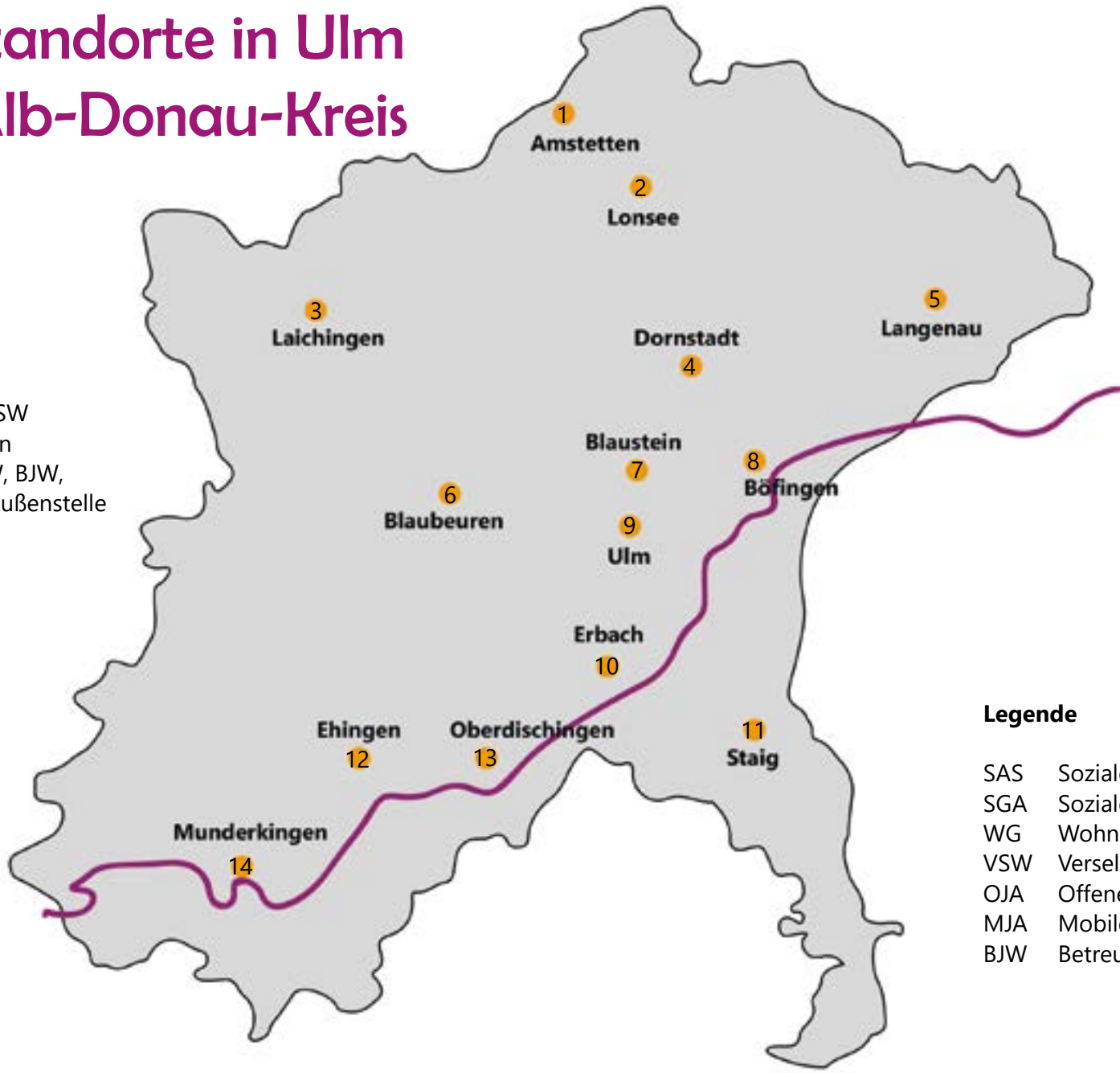
Offene &
Mobile Jugendarbeit



Ambulante Hilfen

Unsere Standorte in Ulm und im Alb-Donau-Kreis

1. SAS
2. SAS
3. SAS, SGA
4. SAS, MJA
5. WG, SAS, SGA
6. SAS, SGA
7. SAS, SGA, OJA, VSW
8. Naturkindergarten
9. 6 WGs, SGA, VSW, BJW, Geschäftsstelle, Außenstelle
10. SAS, SGA
11. SAS
12. WG, SAS, OJA, Kita-FB, MJA
13. SAS
14. SAS, SGA, MJA



Legende

- SAS Soziale Arbeit an Schulen
- SGA Soziale Gruppenarbeit
- WG Wohngruppe
- VSW Verselbständigungswohnen
- OJA Offene Jugendarbeit
- MJA Mobile Jugendarbeit
- BJW Betreutes Jugendwohnen

Oberlin in Zahlen

Seit 62 Jahren

in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Oberlin wurde im Jahr 1960 als Kinderheim gegründet

Über 160 Mitarbeitende

arbeiten bei Oberlin. Der Großteil davon ist im pädagogischen Bereich tätig. Etwa 10% übernehmen Aufgaben in der Verwaltung

37 Schulsozialarbeiter:innen

bieten unter anderem Einzelfallhilfe, Klassen- trainings, präventive Trainingskurse sowie Be- ratungstätigkeiten für Schüler:innen, Lehren- de und Eltern an

9 Wohngruppen


in Ulm und im Alb-Donau-Kreis, in denen die jungen Menschen zusammen leben. Seit 2022 bieten wir eine gesonderte Wohngruppe an, die sich auf die Aufnahme von Jugendlichen mit einer emotional instabilen Persönlichkeits- störung, insbesondere vom Borderline Typus, spezialisiert hat

22 Gruppen

in der Sozialen Gruppenarbeit an insgesamt 8 verschiedenen Standorten helfen Kindern und Jugendlichen beim sozialen Miteinander. Hier lernen die Teilnehmenden, wie sie sich selbst und andere besser kennenlernen, aufeinander zugehen und selbstbewusster sein können

16 Tätigkeitsbereiche

umfasst die gesamte Angebotspalette des Oberlin e.V.



Betreuung von
über 40 Schulen
an 13 Standorten
in Ulm und im
Alb-Donau-Kreis

58 Kinder & Jugendliche

leben dauerhaft oder auf Zeit in einer unserer Wohngruppen. Dort kümmern sich unsere Mitarbeiter:innen fachgerecht um die jungen Menschen und haben ein offenes Ohr für ihre Bedürfnisse und Anliegen



37 betreute
Pflegefamilien



SOZIALE ARBEIT AN SCHULEN

Das Handlungsfeld Schulsozialarbeit hat eine zentrale Gestaltungs-, Vermittlungs- und Scharnierfunktion innerhalb der Schulen, aber auch zwischen dem Schulsystem und der Jugendhilfe sowie anderen Partnern aus den Sozialräumen. Gerade während der Pandemie zeigte sich diese Vermittlungs- und Scharnierfunktion durch das vielfältige Engagement der Schulsozialarbeit im Kontakthalten mit abgehängten Schülern und Familien. Nach der Rückkehr der Schüler in den Präsenzunterricht arbeitete die Schulsozialarbeit viele Probleme, mit denen Schüler belastet sind, auf. Auffällig war, dass viele Schülerinnen und Schüler schulisch als auch sozial großen Unterstützungsbedarf haben. Viele haben „verlernt“ miteinander zu kommunizieren, zu streiten oder zeigten eine geringere Frustrationstoleranz. In Einzel- und in Gruppensettings wurde dem Phänomen begegnet, wie die folgenden Berichte zeigen.

Diese Ausstellung ist „ECHT KLASSE!“

Einem äußerst sensiblen und gleichzeitig wichtigem Thema haben sich im vergangenen Jahr einige Grundschulen aus Ehingen sowie Blaubeuren angenommen. Mithilfe der angemieteten Ausstellung des Kinderschutzbunds Ulm/Neu-Ulm namens „ECHT KLASSE!“ welche den Schutz vor sexueller Gewalt thematisiert, wurden die Schüler:innen spielerisch an diese Thematik herangeführt. Außerdem nutzten die Schulen die Gelegenheit, um im Rahmen einer Fortbildung aller Lehrer:innen sowie eines Elternabends intensiv darauf einzugehen und die Erwachsenen präventiv zu schulen. Die Kosten für die Ausstellung hat in Ehingen weitestgehend die Donau-Iller-Bank übernommen. An der Grundschule Blaubeuren hat der dortige Förderverein die Ausstellung finanziell ermöglicht.

Die Konzeption der Ausstellung hat das Petze-Institut für Gewaltprävention in Kiel übernommen. „Viele Lehrkräfte wissen nicht, wie sie Prävention in den Unterricht holen können. Sie sind oft unsicher und wissen nicht, welche Themen sie anschneiden sollen“, sagt Petze-Mitarbeiterin Pia Zeiher. Die Aufgabe

sei es, Unterstützung zu geben, sie zu ermutigen und Material zur Verfügung zu stellen. So kommen die Lehrkräfte bei derartigen Themen einfacher ins Gespräch mit den Kindern und können sie so in ihrer Persönlichkeit stärken. Das ist auch das Ziel der Ausstellung zum Schutz vor sexueller Gewalt: Die Kinder sollen mithilfe von Hörspielen, Bildern, Büchern und Karten lernen, dass sie auch „Nein“ sagen und in bestimmten Situationen Grenzen setzen und sich wehren dürfen.



„Es geht darum, die Kinder zu selbstbewussten Menschen zu erziehen, die ihre Gefühle benennen dürfen und dafür respektiert werden.“

Svetlana Roth
Schulsozialarbeiterin

Svetlana Roth, Schulsozialarbeiterin beim Kinder- und Jugendhilfeverein Oberlin e.V., sagt: „Es geht darum, die Kinder zu selbstbewussten Menschen zu erziehen, die ihre Gefühle – auch gegenüber von Erwachsenen – benennen dürfen und dafür respektiert werden.“ Das gelingt mithilfe interaktiver Stationen, die verschiedene Schwerpunkte haben. Die Kinder müssen beispielsweise anhand eines Szenarios auf einer Karte bewerten, ob darauf ein gutes oder ein schlechtes Geheimnis beschrieben steht. So lernen die Kinder für reale Situationen, wann ein (gutes) Geheimnis bewahrt werden sollte, und wann sie bedenkenlos ein (schlechtes) Geheimnis weitersagen können.

An anderer Stelle sollen die Schüler:innen auf ihr eigenes Bauchgefühl vertrauen: Dort betrachten sie Bilder, auf denen ein Dino in verschiedenen Situationen abgebildet ist. Anschließend müssen sie seine Emotionen deuten, ob er darauf etwa zufrieden oder unglücklich ist. Für die Kinder ist es von großer Bedeutung, dass sie lernen, zwischen positiven und negativen Gefühlen eindeutig zu unterscheiden. So können sie beispielsweise im

Ernstfall unangenehme Berührungen bewusst wahrnehmen und ablehnen. Welche Arten von Berührungen in Ordnung sind und welche nicht, erfahren sie wiederum an einer weiteren Station. Dort beschriften sie unterschiedliche Körperteile und machen anschließend mit weißen und schwarzen Magneten kenntlich, wo sie gerne berührt werden und wo nicht.

Die Ausstellung und die Auseinandersetzung mit dem Thema wurde sowohl in Ehingen wie auch in Blaubeuren durchweg positiv und mit großem Interesse aufgenommen. Die Klassen haben sehr viel gelernt und hätten am liebsten noch deutlich mehr Zeit in der Ausstellung verbracht. Auch im Gespräch mit den

Eltern wurde laut Oberlins Schulsozialarbeiterin Svetlana Roth deutlich, dass diese sehr froh über die innovative Art und Weise der Aufklärung, sowie allem was damit verbunden ist, seien. Die Sexualerziehung sei damals ganz anders gewesen. Die Ausstellung trage einen ausgezeichneten Teil dazu bei, dass es heutzutage viel selbstverständlicher ist, über den Körper und alle Körperteile zu sprechen.

Text: Svetlana Roth, Vera Rohrer
& Christoph Kölle

Foto: Kinderschutzzentrum Ulm / Neu-Ulm

Illustration: Franziska Herdter



„NEIN“ sagen will gelernt sein!

Das Märchen Hänsel und Gretel kennt beinahe jedes Kind. Auch die Grundschüler:innen der Klasse 2a des Albecker-Tor-Schulzentrums in Langenau, reißen allesamt ihre Arme nach oben, als Anke Grupp, Schulsozialarbeiterin des Oberlin e.V., sie danach fragt. Die Geschichte der zwei Geschwister, die nur knapp den Fängen einer bösen Hexe entkommen, passt für die Veranstaltung rund ums Thema Kinderschutz optimal. Dort lernen die Kinder spielerisch, wie sie sich auf ihrem Schulweg am besten gegenüber grenzverletzenden Menschen verhalten, um nicht in eine gefährliche Lage zu geraten. Die Veranstaltung fand zunächst in der Robert-Bosch-Grundschule Albeck statt und anschließend auch im Albecker-Tor-Schulzentrum für die Klassen 1 bis 4.

Immer wieder kommt es vor, dass übergriffige Menschen rund um Schulen oder Kindergärten Kinder beobachten und ansprechen. Für den Ernstfall sollten Kinder für eine solche Situation gewappnet sein. Die Langenauer Schulsozialarbeiterin Anke Grupp hat in Absprache mit der Rektorin der Robert-Bosch-Grundschule Albeck, Petra Wild, und Rektor Johann Peter Denk vom Albecker-Tor-Schulzentrum, daher ein spezielles Programm auf die Beine gestellt, das die dortigen Schüler:innen gezielt, präventiv und spielerisch zu



dieser Thematik aufklärt.

Dabei sollen die jungen Teilnehmer:innen zunächst ein Verständnis dafür bekommen, dass vermeintlich nette Gesten auch böse Hintergedanken haben können. In einem Rollenspiel schlüpfen ein Junge sowie ein Mädchen in die Figuren von Hänsel und Gre-

tel. Drei weitere Kinder verkörpern die böse Hexe, ihr Hexenhäuschen sowie den Lebkuchen, den die Hexe als Lockmittel einsetzt. Mit den zugewiesenen Rollen können sich die Grundschüler:innen die Situation bildlich vorstellen und verinnerlichen. „Wie verhaltet ihr euch nun, wenn die Hexe euch den Lebkuchen

schenken möchte?“, fragt Anke Grupp die Kinder. „Wegrennen“ und „Nein sagen“ schlagen ein Mädchen und ein Junge vor, womit sie goldrichtig liegen. Wichtig sei, sich keinesfalls auf das Angebot einzulassen und stattdessen eine sogenannte „Notinsel“ aufzusuchen und dort einer Vertrauensperson Bescheid zu geben, fügt die Schulsozialarbeiterin an. Notinseln seien etwa die Schule, das Rektorat, das eigene Zuhause oder auch ein nahegelegener Einkaufsladen.

In einem weiteren Rollenspiel wird die Situation noch einmal konkreter: Eine Schülergruppe verkörpert ein Auto samt Fahrer, die eine weitere Gruppe Kinder von ihrem Schulweg abbringen soll. Dabei erfahren die Kinder, dass es neben Süßigkeiten noch andere Lockmittel wie beispielsweise niedliche Tiere oder auch Vorwände („Kannst Du mir zeigen, wie ich zum Bäcker komme?“) gibt, um Kinder zu verleiten, ins Auto einzusteigen. Auch bei den Eltern eines Freundes oder einer Freundin sollen die Kinder keine Ausnahme machen, gibt Schulsozialarbeiterin Anke Grupp den Kindern abschließend mit auf den Weg: „Auch dann gilt, niemals eigenmächtig in ein Auto steigen oder ein Haus betreten.“ In diesem Fall müsse man zuerst den eigenen Erziehungsberechtigten Bescheid geben und sie um Erlaubnis fragen.

Text: Anke Grupp & Christoph Kölle

Fotos: Christoph Kölle



Wir leben Demokratie!

Unter dem Titel „Meine Stimme zählt“ fand in diesem Jahr das Sommerferienprogramm der vhs Laichingen-Blaubeuren-Schelklingen e.V. statt, das sie zusammen mit der Ulmer Jugendhilfeeinrichtung Oberlin e.V. auf die Beine gestellt hat. Die teilnehmenden Mädchen sollten mithilfe der vielfältigen Programmpunkte ein Verständnis für Demokratie entwickeln und Wertschätzung ihrer eigenen Person erfahren. Anhand unterschiedlicher thematischer Bausteine haben sie außerdem gelernt, eigenständiger zu Denken und zu Handeln.

Getreu dem Programmtitel „Meine Stimme zählt“ durften die multikulturellen Teilnehmerinnen aus unterschiedlichen Bildungsschichten während der gesamten Ferienwoche sowohl in Laichingen wie auch in Blaubeuren kräftig mitbestimmen: Sie haben demokratisch entschieden, dass sie täglich eine Stunde an ihrem Smartphone verbringen dürfen und auch Cola als Getränk zur Auswahl haben. Für das gemeinsame Kochevent haben die Mädchen Rezeptideen gesammelt und anschließend abgestimmt, was sie gemeinsam in der Küche zaubern wollen. Durch diese Möglichkeit, auch über persönliche Wünsche sprechen zu können, blieb Demokratie nicht nur ein abstrakter Begriff. Im Gegenteil: Sie konnten Demokratie praktisch anwenden und



erleben, was es bedeutet, eine eigene Stimme zu haben.

Neben dem Kochevent gab es noch viele weitere Programmpunkte, bei denen die jungen Frauen ihre Interessen austesten durften. In einem Kreativ-Projekt haben die Gruppen jeweils eine Foto-Pinnwand gebastelt,

die sie mit Perlen und weiteren hübschen Accessoires verziert haben. Besonders viel Spaß hatten die Teilnehmerinnen bei einem Fotoshooting mit einer professionellen Fotografin. In ihren selbstgewählten Lieblingsoutfits konnten sie sich richtig in Szene setzen, was ihr Selbstbewusstsein merklich gestärkt hat.

Eine kleine Zeitreise: Der Besuch der Ausstellung DenkStätte Weiße Rose

Ein weiteres großes Highlight für die beiden Gruppen war der Ausflug nach Ulm. Dort besuchten die Mädchen in der Volkshochschule die Dauerausstellung DenkStätte Weiße Rose. Fachbereichsleiter Dr. Andreas Lörcher reiste mit den Teilnehmerinnen in die Zeit des Nationalsozialismus zurück, um sie über die autoritäre, freiheitsraubende und grausame Ideologie zu jener Zeit aufzuklären. Die Führung durch die Ausstellung konnte so vermitteln, dass das liberale Leben wie wir es heute weitestgehend kennen, keine Selbstverständlichkeit ist. In Wahrheit kämpfen Menschen – und oftmals Frauen – in vielen Ländern noch immer um ein freiheitliches Leben und darum, gleichberechtigt behandelt zu werden. Den anschließenden Nachmittag verbrachten die Teilnehmerinnen in der Ulmer Innenstadt. Eine gute Gelegenheit, bei der die Mädchen Zeit für sich hatten und sich altersentsprechend miteinander austauschen konnten.

Die Themen Gleichberechtigung, Diskriminierung und welche Rechte die Mädchen und jungen Frauen haben, spielten auch an den weiteren Tagen noch eine tragende Rolle. Im Rahmen von Workshops recherchierten sie in Kleingruppen, was mit diesen Begriffen überhaupt gemeint ist und übertrugen die Ergebnisse anschließend auf ihren eigenen Alltag: Wann begegnen ihnen Ungerechtigkeit, Benachteiligung, Rassismus und derarti-

ge Themen in ihrem eigenen Leben? Durch die erlebnisreiche Ferienwoche bekamen die Mädchen ein gutes Gespür dafür, wann es richtig und wichtig ist, die eigene Stimme zu

erheben und für eine Sache einzustehen.

Text: Eva Newman, Marcia Höhn & Christoph Kölle

Fotos: Christoph Kölle



Smartphone mit Köpfchen



Was kann ich tun, wenn ich Zeuge oder Opfer von Cyber-Mobbing werde? Was sind Fake News? Und welche Informationen kann man auf Social Media teilen und was sollte lieber nicht gepostet werden? Mit diesen und vielen weiteren Fragen haben sich die fünften und sechsten Klassen der Erich-Kästner-Gemeinschaftsschule in Laichingen im vergangenen Jahr befasst. Im Rahmen eines Medienkompetenztrainings erläuterte Sozialarbeiter und Mediencoach Johannes Weber, wie sich die Jugendlichen richtig und sicher im Internet und am Smartphone verhalten.

Oberlins Schulsozialarbeiter Markus Pohl hatte die Idee für das Coaching, womit er beim Kollegium der Laichinger Erich-Kästner-Gemeinschaftsschule offene Türen einrannte. Der Bedarf sei enorm. „Das Problem ist, dass den Jugendlichen durch die Smartphones auf einen Schlag das gesamte Internet und damit quasi die ganze Welt zur Verfügung stand“, erklärt Pohl. „Die Möglichkeiten sind rasant gewachsen, jedoch nicht das Wissen und die Fähigkeiten, damit umzugehen“, so der Pädagoge weiter. Das Medienkompetenztraining sollte ein Bewusstsein dafür schaffen, was mit den Daten der Nutzer:innen passiert, welche Fallstricke online lauern und wie die Jugendlichen sich und andere davor schützen können.

Garaus für Fake-News und Cyber-Mobbing

Etwa 70 Schülerinnen und Schüler aus der fünften und sechsten Jahrgangsstufe nehmen in unterschiedlichen Gruppen an dem zweitägigen Training teil. Mediencoach Johannes Weber geht in dem Workshop beispielsweise auf das Thema Cyber-Mobbing ein, womit viele Teilnehmende bereits aktiv oder passiv Erfahrungen gesammelt haben. „Was könnt ihr tun, wenn ihr selbst Opfer von Cyber-Mobbing werdet oder Zeuge davon seid?“, fragt er die 11- bis 13-Jährigen. „Den Account des Mobbers melden“, antwortet ein Mädchen. „Den Account blockieren, damit man keine Nachrichten von demjenigen mehr erhält“, schlägt ein Schüler vor. Beides richtig, bestätigt Weber. „Wichtig ist aber auch, der betroffenen Person Hilfe anzubieten sowie zu zeigen, dass der- oder diejenige nicht alleine ist und auf Unterstützung zählen kann“, sagt er.

Ein weiteres wichtiges Thema, das besonders in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, ist der Bereich „Fake News“. In diesem Teil geht Mediencoach Weber darauf ein, wie Fake News entstehen und wie die Schüler:innen solche erkennen. „Fake News haben den Zweck, oftmals radikale Gedanken zu verbreiten und die

eigenen Ansichten zu beeinflussen. Menschen, die sich mit dem Thema nicht wirklich auskennen und es daher falsch einordnen, verbreiten die falsche Nachricht weiter und teilen es auf ihrem eigenen Kanal“, erklärt er. So entstehe eine völlig verzerrte Faktenlage, was wiederum zu großer Verunsicherung führe. Um Fake News zu entlarven, empfiehlt Johannes Weber den Teilnehmenden eine Vielzahl an Möglichkeiten. So könne man in etwa bei einer Suchmaschine das betreffende Thema mit dem Zusatz „Fake“ eingeben. Die Suchergebnisse geben bei dieser einfachen Methode bereits häufig Aufschluss darüber, ob es



sich tatsächlich um eine Falschmeldung handelt. Das Überprüfen der Quelle und ob diese vertrauenswürdig ist, ist eine weitere Möglichkeit, wie auch sogenannte Faktencheck-Seiten im Internet.

Was ins Netz gehört und was nicht

Abschließend geht es in dem Medienkompetenztraining darum, was die Jugendlichen beim Posten eigener Inhalte beachten sollten. Hier wird den Jugendlichen bewusst, dass das öffentliche Teilen ihres Live-Standortes oder die Ankündigung, mit der gesamten Familie in den Urlaub zu fahren, auch Einbrechern als Einladung dienen kann.

„Generell gilt: Informationen, die ich einem Fremden auf der Straße nicht erzählen würde, haben auch online nichts verloren“, sagt Johannes Weber. Konkret zählt er etwa persönliche Daten, Krankheiten, intime Fotos sowie viele weitere Beispiele

auf. In einer anschließenden Übung dürfen die Kids selbst entscheiden, ob sie etwas online posten würden oder nicht. Dafür erhalten sie einige Fotos, die sie dementsprechend bewerten sollen. Hier zeigen die Schüler:innen, dass sie grundsätzlich ein gutes Gespür haben und wissen, worauf sie achten müssen.

„Das Problem ist, dass den Jugendlichen durch die Smartphones auf einen Schlag das gesamte Internet und damit quasi die ganze Welt zur Verfügung stand. Die Möglichkeiten sind rasant gewachsen, jedoch nicht das Wissen und die Fähigkeiten, damit umzugehen.“

Markus Pohl
Schulsozialarbeiter

Nachdem die fünften und sechsten Klassen nun das Training durchlaufen haben, werden die Verantwortlichen der Erich-Kästner-Gemeinschaftsschule die Ergebnisse evaluieren, um herauszufinden, wie es den Schüler:innen und Lehrkräften gefallen und geholfen hat. Auf Grundlage dieser Ergebnisse soll entschieden werden, ob das Medienkompetenztraining auch in den höheren Schulklassen angeboten wird.

Text: Markus Pohl & Christoph Kölle
Foto: Christoph Kölle
Grafik: canva.com

Bares für Rares: Dornstadt Edition



Mit doppelt so vielen Ständen als beim vorigen Flohmarkt im Jahr 2019 hat sich die Flohmarkt AG am Bühl Schulzentrum in Dornstadt zurückgemeldet. In den Vorjahren konnte aufgrund der zwangsläufigen Corona-Pause kein Flohmarkt mehr stattfinden. „Mit 53 Ständen sind wir seit letztem Mal ordentlich gewachsen“, resümiert Alexander Stefaniw, Schulsozialarbeiter des Oberlin e.V., der die dortige AG leitet. Mit den Einnahmen können verschiedenste gemeinnützige Projekte unterstützt werden.

Übers Jahr hinweg organisieren und sammeln die acht Teilnehmenden aus der 9. und 10. Jahrgangsstufe verschiedenste Gegenstände, die sie anschließend regelmäßig online verkaufen. Zum Schulabschluss organisiert die AG einen Flohmarkt, bei dem sie und andere Aussteller Allerlei anbieten: von Büchern, Antiquitäten, Spielzeug und Kleidung ist hier alles dabei. „Das ist jedes Mal ein wirklich schönes Flair gemeinsam auf dem Schulhof und die Aussteller sowie Besucher genießen die Atmosphäre“, sagt Schulsozialarbeiter Alexander Stefaniw. Er sei sehr zufrieden mit dem Ablauf, dennoch bleibt ein kleiner Wehmutstropfen: Die Besucherzahlen lassen sich durch das ständige Kommen und Gehen nur sehr schwer schätzen, aber definitiv hätten es

seiner Ansicht nach mehr sein dürfen.

Die eingenommenen Gelder kommen teilweise der Schule selbst sowie zu großen Teilen sozialen Zwecken zugute. In den vergangenen Jahren hat die Flohmarkt AG einen Teil ihrer Einnahmen beispielsweise ans Friedensdorf Ulm gespendet. „Im Oktober vergangenen Jahres haben wir eine Kreissäge aus

„Das ist jedes Mal ein wirklich schönes Flair gemeinsam auf dem Schulhof und die Aussteller sowie Besucher genießen die Atmosphäre.“

Alexander Stefaniw
Schulsozialarbeiter

dem Werkraum der Realschule verkauft und die Hälfte davon direkt dem Förderverein des Schulzentrums zur Verfügung gestellt“, sagt Alexander Stefaniw. Auch ein Mitschüler hat bereits von dem tollen Engagement profitiert: Damit er auf die Sprachreise nach England mitgehen konnte, hat die AG den Ausflug in Höhe von 250 Euro finanziert.

Text: Alexander Stefaniw & Christoph Kölle

Foto: Alexander Stefaniw



AMBULANTE HILFEN

Schon immer orientierten sich die Sozialpädagogische Familienhilfe, die Erziehungsbeistandschaft, die Aufsuchende Familientherapie, das systemische Clearing, Betreutes Jugendwohnen und die Quartierssozialarbeit am individuellen Unterstützungsbedarf und den gemeinsam formulierten Zielen. So vielfältig wie die von uns begleiteten über 100 Familien und Jugendlichen sind, so vielfältig sind auch die Themen in den Hilfen.

Es kristallisierte sich heraus, dass besonders Kinder und Jugendliche von den Folgen der Pandemie betroffen sind und viele mit sozialem Rückzug, Fehlzeiten in der Schule und psychischen Auffälligkeiten reagieren. Neben der aufsuchenden Begleitung im Alltag entwickelten sich diesem Bedarf entsprechend tiergestützte Angebote, die sehr großen Anklang fanden.

Und es konnte endlich wieder ein Fest im Rahmen eines Familienübergreifenden Angebotes gefeiert werden.

Feste feiern, Kontakte knüpfen!

Zu Beginn des neuen Schuljahres feierten wir ein Fest mit allen Familien und Jugendlichen in der Virchowstraße. Bei gutem Wetter tranken und aßen wir Kaffee und Kuchen, wir grillten gemeinsam, es gab Outdoor-Spielangebote und natürlich Kinderschminken – immer wieder ein sehr beliebtes Angebot. So wuselten nach kurzer Zeit Kätzchen, Mäuse und Tiger durch unsere Räume während die Erwachsenen Zeit für einen Plausch fanden.

Das größte Highlight des Festes war der Besuch der Jugendfeuerwehr Ulm mit einem großen Löschfahrzeug. Die Feuerwehkräfte zeigten den begeisterten Kindern die Ausrüstung und erklärten ihnen das Fahrzeug. Vielen Dank an die Jugendfeuerwehr Ulm für das großartige Erlebnis!

Vor der Quartierszentrale im Stifterweg fand in Kooperation mit der Stadt Ulm das zweite Mal das Angebot „Spiel und Spaß“ im Rahmen eines fallunspezifischen Projektes statt. Es fand wieder sehr großen Anklang und belebte den Platz den Sommer über einmal wöchentlich. Während die Kinder gemeinsam spielten, knüpften die Mütter Kontakte und vernetzten sich. Alle wünschten sich eine Fortführung und schätzten den Austausch untereinander und mit den Fachkräften sehr.

Das Beratungs- und Unterstützungs-

angebot FASD (Fetal Alcohol Syndrom Disorder) sowohl für Fachkräfte als auch für (Pflege-)Familien ist im vergangenen Jahr gestartet. Zwei Mitarbeiterinnen sind seit Januar 2022 zertifizierte Fachkräfte für FASD. Erster Schritt war der Besuch von internen Be-

reichsrunden und Beratung von Kolleg:innen. Im zweiten Schritt wurde das Angebot extern ausgedehnt.

Text: Heike Singer & Thomas Hansal

Foto: Nadine Schäfer



Hochmotiviert in völlig neuem Setting

Natürlich wirft die geopolitische Lage auch ihre Schatten auf unsere Tätigkeit. Wie jeder Landkreis hat auch die Stadt Ulm mit einer stetig wachsenden Anzahl an unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten zu tun. Diese stammen neben Afrika hauptsächlich aus Syrien und Afghanistan. Während Letztere hauptsächlich aufgrund der dortigen politischen Situation ihr Heil in der Flucht suchen, stellt sich bei Geflüchteten aus Afrika die Frage, ob es sich hier um die Vorboten einer perspektivisch immer größer werdenden Zahl von „Klima-Geflüchteten“ handelt.

Nachdem in den vergangenen Monaten und Jahren die Zahl der Geflüchteten auf einem konstant hohen Niveau bleibt, gilt es, bei anhaltender Platznot in den herkömmlichen Angeboten, innovativ zu sein und neue, teils unkonventionelle Wege zu gehen. Hier war im vergangenen Jahr die Platznot der Stadt Ulm so groß, dass neben einer Notunterkunft auf pädagogische ambulante Betreuung gesetzt wurde. Oberstes Ziel war es, den unterschiedlichen Bedarfen der jungen Menschen gerecht zu werden. Diese waren so unterschiedlich, wie eben dieser Personenkreis auch sein kann.

Neben der Grundversorgung mit Obdach und Verpflegung war die gesundheitliche

Versorgung ein großes Thema. Nach monatelanger oder gar jahrelanger Flucht hatten viele der Jugendlichen immense Probleme mit den Zähnen. Hierbei erhielten wir tolle Unterstützung von Ärzten aus der Region, die schnell reagieren konnten und jederzeit zur Stelle waren. Hinzu kam, dass auch Jugendliche mit leicht übertragbaren Infektionen stationär behandelt werden mussten. Auch war es nötig, die jungen Geflüchteten mit den in Deutschland empfohlenen Impfungen zu immunisieren. So gestaltete sich die Betreuung der Jugendlichen äußerst vielfältig. Neben dem Aufsuchen in der Unterkunft stand die Begleitung und damit verbundene Unterstützung in ausländerrechtlichen Angelegenheiten im Vordergrund. Dabei hatten die Jugendlichen immer die Möglichkeit, in die Büroräume des Oberlin zu kommen. Daneben stand an den Wochenenden die Inobhutnahmestelle Kick als Ansprechpartner parat.

Die Geschäftsstelle in der Virchowstraße war sowieso regelmäßige Anlaufstelle für die Jugendlichen: Hier kochten sie gemeinsam unter Anleitung der Betreuer:innen und ließen sich die Mahlzeiten gemeinsam schmecken. Das machte allen Beteiligten unglaublich viele Freude und die Jugendlichen zeigten viel Eigeninitiative und Kreativität. Die orien-

talischen Gewürze erfüllten die Gänge des Oberlin mit verführerischen und exotischen Düften. Auch so manche:r Betreuer:in hat sich hierbei sicherlich Inspiration für die eigene Küche holen können. Nach mehreren Wochen dieser Zusammenarbeit hat sich eine gewisse Vertrautheit entwickelt. Dementsprechend fiel so mancher Abschied schwer, als das Projekt aufgrund neuer, intensiverer Settings beendet wurde.

Es war ein unglaublich spannendes Erlebnis, dieses völlig neuartige Konzept gemeinsam mit einem sehr motivierten Betreuer:team umzusetzen. Auch die beteiligten jungen Geflüchteten taten ihr Möglichstes, um sich in diesem Arrangement bestmöglich einzubringen und für sich zu nutzen. Ein großes Dankeschön geht an alle Beteiligten, die sich hier zeitintensiv und abseits bekannter Pfade eingebracht haben.

Wir sind froh und dankbar, dass die vielfältige Arbeit so gut gelungen ist und bedanken uns ganz herzlich bei allen unseren Mitarbeitenden und Kooperationspartnern, die uns dabei unterstützt haben.

Text: Heike Singer & Thomas Hansal
Bereichsleitungen Ambulante Hilfen

Das Leben ist (k)ein Ponyhof!

Für mich ist es immer wieder faszinierend zu sehen, in welcher unfassbar kurzen Zeit es Tiere schaffen, mit Kindern eine schier unzertrennliche Verbindung aufzubauen. In wenigen Augenblicken entfachen sie einen Strahl in deren Augen und machen Veränderung von Jetzt auf Gleich sichtbar. „Ich liebe dich Manni, du bist mein Freund“, sagte etwa ein Junge zu seinem Pony. Beim neunwöchigen Elternkurs zum Thema „Tierbeziehungen als Schlüssel emotionaler und psychischer Stärke“, welcher bei unserem Kooperationspartner auf der „Little T Ranch“ in Ulm stattfand, wuchsen er und Manni zu einem starken Team zusammen.

In dieser Zeit erlebten wir hautnah, wie Tiere als Eisbrecher, Freund und Partner fungieren und Menschen an Selbstbewusstsein und Selbstwert gewinnen. Ein ganz besonderes Moment war beispielsweise, wie ein Mädchen ihre Ängste überwinden konnte. Mit einem flauschigen Partner an der Seite konnte sie sich öffnen, auf Neues einlassen und plötzlich mutig sein. Das sind für mich persönlich die schönsten Augenblicke. Wenn klassische Hilfen an ihre Grenzen kommen, können Tiere Berge versetzen.

Durch sie können Kinder, aber auch Erwachsene an Selbstbewusstsein gewinnen, indem sie lernen, selbstständig zu handeln und

dafür Verantwortung zu übernehmen. Außerdem haben Tiere eine besondere Wirkung auf Menschen, welche heilsame Prozesse anstoßen können und den Menschen so in seiner psychischen Widerstandsfähigkeit festigen und weiterbringen. Das Ziel des Elternkurses war außerdem die Stärkung der Beziehung zwischen Eltern und Kindern mit der Chance die positiven Erfahrungen mit Tieren auf den Familienalltag zu übertragen.

Nach einigen theoretischen Elternabenden, verbrachten wir sechs aufeinanderfolgende Termine auf der „Little T Ranch“. Hier lernten wir die tierischen Bewohner kennen und näherten uns rasch den flauschigen Vierbeinern an.

Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Während der folgenden Besuche lernten die Kinder und Eltern einiges über Pferde, beispielsweise wie die Putzutensilien heißen und richtig angewendet werden; wie man sich den Pferden nähern darf; wovon sie erschrecken; was die Tiere gerne haben und was sie nicht so gerne mögen. So lernten die Kinder auf dem Bauernhof verschiedenste Regeln, welche Voraussetzung sind, um mit den Pferden in Kontakt zu treten. Jedes Kind sollte sich während

der weiteren Hofbesuche um ein Pony oder Pferd kümmern, das es sich vorab aussuchte. Dies ermöglichte eine intensive Beziehung zum Tier aufzubauen und es besser kennenzulernen.

Als gemeinsames Tandem machten Eltern und Kind zukünftig ihr Pony zum Reiten startklar. Ein wichtiger Lerneffekt bestand darin, auch Verantwortung für sein Pony zu übernehmen. So pflegten, putzten und versorgten die Teilnehmenden die Ponys jeweils vor und nach der Wanderung.

Während der Tour führten die Eltern ihre Kinder stolz und mit viel Freude über Wiesen und Waldwege. Während der gesamten Zeit wurden die Eltern und Kinder intensiv begleitet. Ein ständiger Austausch und regelmäßige Reflexion schulten die Wahrnehmung der Eltern und gaben Anregungen zum Umgang mit ihrem Kind im Alltag.

„Ich bin stolz auf mein Kind und weiß jetzt, dass wir gemeinsam einiges schaffen können“, resümierte ein Elternteil während der Abschlussveranstaltung. Diese Erfahrungen sind Beweise dafür, wie wertvoll es ist, die tiergestützte Pädagogik mehr in die Soziale Arbeit zu integrieren!

Text & Fotos: Sandra Reiser & Cordula Jehle



Lese-Helfer auf vier Pfoten

„Sitz“, „Platz“, „gib Pfote“ - diese und ähnliche Kommandos hört man seit Sommer 2022 regelmäßig in den Räumen des Oberlin. Immer dann, wenn das Projekt Leseförderung mit Hund stattfindet.

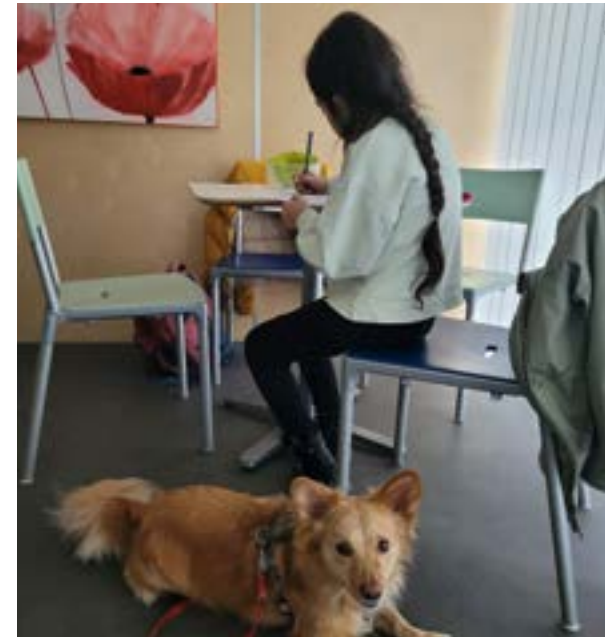
Kinder mit Leseschwierigkeiten dürfen im Einzelsetting mit einer pädagogischen Mitarbeiterin entweder Hund Max oder Hund Prinz vorlesen und erfahren dabei deren Zuneigung. Durch die wertfreie, wohlwollende Haltung des Hundes entsteht eine entspannte und motivierende Atmosphäre, in der die Kinder in geschütztem Rahmen ihre Lesekompetenz verbessern können, wie die bisher stattgefundenen Einheiten eindrucksvoll bewiesen haben. Die Kinder sind mit viel Spaß und Freude bei der Sache, denn sie dürfen in den Pausen und am Ende der Leseinheit mit dem Hund spielen, ihn Leckerlies suchen oder kleine Kunststücke machen lassen, ihn streicheln oder einfach draußen mit ihm toben. Dabei lernen sie ganz nebenbei, wie man sich einem Hund gegenüber verhält und können ihre Selbstwirksamkeit erfahren.

Die Kinder werden individuell dort abgeholt, wo sie mit ihren Lesekompetenzen stehen und durch geeignete Übungen gezielt gefördert. Durch das gemeinsame Lernen und



Interagieren mit dem Hund sollen ihr Selbstvertrauen und ihr Vertrauen in ihre Fähigkeiten gestärkt werden. Dadurch sollen sie Motivation und Spaß am Lernen (wieder)finden, was ihnen perspektivisch wieder den Anschluss an den Schulunterricht ermöglichen kann.

Die Förderung der Lesemotivation und Lesekompetenz sowie die Interaktion mit dem Hund haben sehr positive Effekte auf Selbstvertrauen, Stresspegel, Sozialverhalten und psychische Widerstandsfähigkeit.



Die dabei gemachten positiven Erfahrungen und das gestärkte Selbstvertrauen können die Kinder auch in andere Lebensbereiche übertragen. Die Nachfrage nach dem Projekt ist groß und es wird von den Kindern sehr gut angenommen. Zukünftig möchten wir dieses und ähnliche Angebote mit tierischer Unterstützung intensivieren und weiter ausbauen.

Text & Fotos: Cordula Jehle
Grafik: canva.com

Quartierssozialarbeit am Alten Eselsberg

... ein multikultureller Stadtteil im Umbruch: das größte Neubavareal der Stadt Ulm trifft auf gewachsene Strukturen



Das Team der Quartierssozialarbeit am Alten Eselsberg ist im Jahr 2022 angewachsen. Uwe Sandlos ist seither neben Sabine Bullinger weiterer Ansprechpartner für die Belange der Bewohner:innen.

Die Quartierssozialarbeit richtet sich an alle Bewohner:innen des Stadtteils und ist mit unterschiedlichen Angeboten wie Digitalmentor:innen, Hebammensprechstunde, Pflegestützpunkt und vielen weiteren eine Anlaufstelle für verschiedenste Fragen.

Sie bietet Beratung für spezielle Adressat:innen und auch jede Menge offene Angebote. „Ich möchte in der Mitte von Menschen sein“ steht als Idee für Begegnung und Teilhabe. Umgesetzt wird dies z.B. für Familien beim Angebot „Spiel und Spaß“ im Sommer in der Ladenzeile, 14-tägig im Nachbarschaftscafé und auch das gemeinsame Feiern des Tags der Nachbarn am 20. Mai 2022 ermöglichte dies. Das Hochbeet ist ein wichtiger Treffpunkt für Gespräche, Pflanzen und Ernte. Auch individuelle Beratung und Unterstützung in jeder Lebenslage sind Inhalte unserer Arbeit.

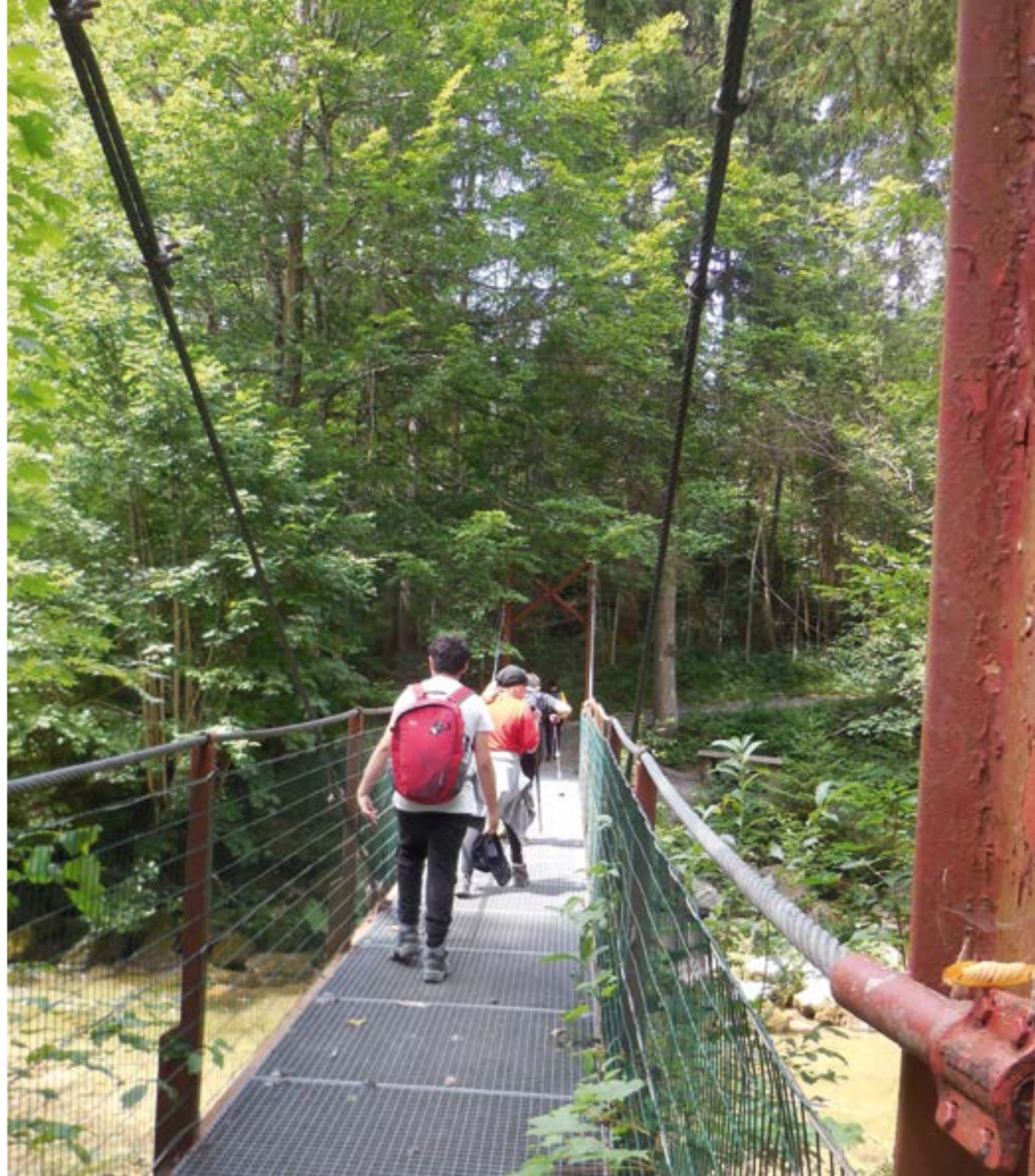
Besonders schön in diesem Zusammenhang ist die Kooperation mit im Quartier befindlichen Vereinen und Organisationen sowie einer Wohnbaugesellschaft.

Text: Heike Singer
Fotos: Sabine Bullinger



SOZIALE GRUPPEN- ARBEIT

Gemeinsam als Gruppe etwas erleben, voneinander lernen, aufeinander zugehen und sich selbst sowie andere besser kennenlernen: das ist das Konzept der Sozialen Gruppenarbeit (SGA). Im vergangenen Jahr profitierten 22 Gruppen an acht Standorten von dem niederschweligen Angebot des Oberlin e.V.. Nach vielen erfolgreichen Testläufen haben wir im vergangenen Jahr vermehrt tierpädagogische Erlebnisse in unser Regel-Programm aufgenommen. Neben unseren vielseitigen weiteren Ansätzen haben wir damit eine optimale Erweiterung gefunden, um den Mädchen und Jungen in der SGA die Möglichkeit zu geben, sich selbst besser entfalten und aus sich herauskommen zu können. Wie bereichernd das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit ist, sehen Sie nachfolgend in spannenden Praxisberichten.



Jeder ist Weltmeister in irgendwas!

Im Dezember 2021 startete das integrierte Jugendhilfeangebot „Fair Kids“ an der Adalbert-Stifter-Gemeinschaftsschule für Schüler:innen ab der fünften Jahrgangsstufe. Fair Kids ist ein integratives Angebot zur Förderung von sozialen Kompetenzen, psychischer Gesundheit und Vermittlung von attraktiven Beschäftigungsmöglichkeiten im Sozialraum.

Die Motivation des Projekts ist die frühzeitige Erkennung von Entwicklungsbedarfen, um den jungen Menschen bestmögliche Teilhabe zu ermöglichen. Dabei ist uns die Mitbestimmung und Mitwirkung jedes einzelnen Kindes besonders wichtig, wodurch die Kinder Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen. Somit werden Kinder mit individuellem Förderbedarf inklusiv und an ihren Ressourcen orientiert gestärkt, Selbsthilfefkräfte bei Kindern und ihren Eltern aktiviert, Beteiligung und Teilhabe für alle Kinder ermöglicht.

In Kleingruppen sowie Einzel- und Elternarbeit arbeiten wir gemeinsam an Themen wie Identitätsfindung, Wahrnehmung, Vermeidung von Mobbing, wertschätzende Haltung und Akzeptanz, Entwickeln von Konfliktlösestrategien, Umgang mit Stress sowie Bearbeitung von Ängsten und Gewalterfahrungen.

Um Stigmatisierung abzubauen und

einen leichteren Zugang zum Angebot zu schaffen, können Kinder mit und ohne Jugendhilfebedarf teilnehmen. Ziel ist es, ein Lernen miteinander und voneinander zu ermöglichen. Die Kinder haben in einem vertrauensvollen Umfeld die Gelegenheit, sich mit ihren persönlichen Themen zu öffnen. Auch Lehrkräfte nehmen aktiv an der Einzel-

fallarbeit teil: Ziel ist, die Schule als sicheren Lern- und Entwicklungsort erlebbar zu machen und das System Schule für die Bedarfe der Jugendhilfe zu öffnen. So wird Jugendhilfe Teil der Schulentwicklung und die verschiedenen Partner arbeiten auf Augenhöhe zum Wohle der Kinder zusammen.

Text: Sandra Reiser



Hund Nils zeigt der SGA was er kann

Konzentriert und zielstrebig schnüffelt sich Hund Nils durch den Raum. Seine Aufgabe ist es, eine kleine schwarze Tasche zu finden, welche die Kinder aus der Sozialen Gruppenarbeit Erbach nun bereits zum viertel Mal versteckt haben. Neugierig und gespannt schauen sie dem Vierbeiner bei seiner Suche zu. Nils hat die Fährte aufgenommen und schnüffelt sich bereits in die richtige Richtung. Und siehe da, schon wieder hat er die Tasche gefunden. Die Kids sind sichtlich beeindruckt vom Können des Hundes.

An zwei Tagen im März und April des vergangenen Jahres hat uns Nils besucht. Insgesamt vier unserer SGA-Gruppen haben an den Aktionen teilgenommen. Vorab haben die beiden Besitzerinnen des Hundes gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen sowie den Gruppenleitungen besprochen, wie sie sich im Umgang mit Hunden zu verhalten haben. Als alle die Regeln verinnerlicht hatten, konnte Nils kommen. Er schnupperte zur Begrüßung an allen Teilnehmenden. Anschließend ging es weiter mit einem Quiz, bei dem es sich um das Thema „Rund um den Hund“ handelte. Die Kinder bekamen Fragen wie beispielsweise „Wie viele Zähne hat eine Hundegebiss?“ oder „Wie viel mal riecht und sieht ein Hund besser als Menschen?“ gestellt. Die Teilnehmen-



den spielten hierfür in zwei Gruppen gegeneinander. Für jede richtige Antwort bekam die jeweilige Gruppe von den Besitzerinnen ein Stück Wiener-Wurstchen. Die Gruppe, mit den meisten Stücken gewann und durfte Nils damit füttern. Die andere Gruppe durfte das natürlich im Anschluss auch.

Ebenso führte Nils seine viele unterschiedlichen Kunststücke vor. Die Kinder und Jugendlichen selbst gaben Nils auch Kommandos, die ihm bekannt sind und die er brav ausführte. Außerdem brachte Nils ein paar seiner Spielsachen mit. Dabei handelt es sich um eine besondere Art von Spielzeugen, denn sie fördern die kognitive Fähigkeit des Hundes. Man kann sich diese Spielzeuge wie ein Geduldsspiel nur speziell für Hunde vorstellen. Die Kinder und Jugendlichen versteckten im Spielzeug Stücke der Würstchen. Nils Aufgabe war es, diese durch Öffnen oder Schließen von verschiedenen Kammern und durch das Umlegen von Hebeln, zu finden. Wie beim Erschnuppern der Tasche hatte Nils auch hier keinerlei Schwierigkeiten und löste die Aufgaben meist sogar in unter einer Minute. Abermals waren die Kids sichtlich beeindruckt.

Nach zwei Stunden war es an der Zeit, sich zu verabschieden. Der Besuch von Nils brachte nicht nur eine Menge Spaß mit sich, sondern wir konnten auch unser Wissen über Hunde erweitern. Hoffentlich besucht uns Nils bald einmal wieder.

Text & Fotos: Larissa Schlumpberger



Abenteuer auf der Esselfarm

Auf der Esselfarm in Dettingen von Diplom Sozialpädagogin Sabine Rudolf-Banzhaf ist ganz schön was geboten: Unsere Gruppe der Sozialen Gruppenarbeit Erbach durfte dort auf den Eseln reiten, auf einem riesigen Trampolin springen, im Stohlager toben, im Baumhaus klettern und sich sogar beim Bogeschießen ausprobieren. Doch beginnen wir von vorn: Direkt nach unserer Ankunft, lernten die insgesamt zwölf teilnehmenden Kinder die drei Esel Kaspar, Gustl und Hannes kennen. Auch die Kindern durften sich kurz vorstellen, bevor wir uns in zwei Gruppen aufteilten.

Die erste Gruppe lernte die Esel besser kennen, während die andere Gruppe zunächst die oben beschriebenen Orte erkundete. Das Kennenlernen der Esel begann mit der Pflege der Tiere. Sabine zeigte den Kindern, wie sie die Esel streicheln, bürsten und striegeln können. Völlig entspannt, nach so einer tollen Massage, führten die Kinder ihren Esel durch den Parkour. Hierbei war es wichtig, ihren Esel im Blick zu behalten, ihn sicher sowie selbstbewusst zu leiten. Allen Kindern, ob hochsensibel, introvertiert, aufgedreht oder schlecht gelaunt, gelang es, sich auf das Erleben einzulassen und Kontakt mit den Tieren aufzunehmen.

Ein weiteres Highlight war die an-

schließende Eselwanderung. Ein Esel musste jedoch zu Hause bleiben, da er besonders sensibel und ängstlich war und beim kleinsten Geräusch flüchtete. Er vermisste seine Freunde und einzelne Kinder sorgten sich um ihn. Nach unserer Rückkehr erhielt er eine ausgiebige Streicheleinheit.



Für diesen wundervollen und eindrucksvollen Tag wollen wir uns nochmal herzlich bei Sabine bedanken. *„Vieles kann nicht über Worte kommuniziert werden, sondern über das eigene Erleben“.*

Text & Fotos: Julia Seitz



Den Gefühlen Ausdruck verleihen

Eines der Kinder presst die Lippen zusammen und starrt an die Decke. Angestrengt denkt er nach, wie er seine Wut in einem Bild zum Ausdruck bringen kann. Zielstrebig nimmt er sich anschließend die Acrylfarben zur Hand und malt auf die Leinwand. Schnell erkennt man, was sich der Junge ausgedacht hat: ein feerspuckender Vulkan entsteht auf seinem Papier. „Wenn ich wütend bin, merke ich, wie mir heiß wird, ich balle dann meine Faust und dann explodiere ich“, erklärt er später sein



„Wenn ich wütend bin, merke ich, wie mir heiß wird, ich balle dann meine Faust und dann explodiere ich.“

gemaltes Bild. Bei diesem Sozialkompetenz-Training (SOKO) einer Gruppe in Munderkingen ging es darum, seinen Gefühlen Ausdruck verleihen zu können. Im Vorfeld haben wir mit den Kindern besprochen, was wütend macht und was jeder einzelne im Körper spürt, wenn er wütend ist. Gemeinsam haben wir überlegt, wie das in einem Bild aussehen könnte.

Dieses SOKO-Training mit dem Namen ICH-DU-WIR ist ein ziel- und lösungsorientiertes Vorgehen mit einer Vielfalt an pädagogi-



„Ich platze wie ein Luftballon.“

schen Methoden. Mitarbeitende des Oberlin e.V., die in der Sozialen Gruppenarbeit tätig sind, haben dieses ganz besondere Konzept während einer zweitägigen Inhouse-Fortbildung erarbeitet und die genauen Ziele und Methoden definiert.

Die wichtigsten Eckpfeiler des Programms lauten:

- » Wir eröffnen neue Lernfelder
- » Wir entdecken neue Ressourcen
- » Wir unterstützen die soziale und emotionale Entwicklung

Uns ist es eine Herzensangelegenheit, die Kinder und Jugendlichen zu ermutigen und für die Herausforderungen des Lebens zu stärken. Derartige Programme unterstützen die jungen Menschen beispielsweise dabei, neue Fähigkeiten zu entwickeln und zu erweitern wie ihr Selbstbild und die Perspektive zu verändern. Als aktives Mitglied innerhalb einer Gruppe lernen sie, verständnisvoll und tolerant miteinander umzugehen.

Text: Stefanie Bantle & Sandra Reiser
Bilder: Kinder eines SGA SOKO-Trainings in Munderkingen

STATIONÄRE HILFEN

Die Bedarfe in der Jugendhilfe sind immer in Wandlung mit der Zeit. Die Coronakrise, der Ukraine Krieg und die allgemeine unsichere Lage macht sich bei uns in Ulm, wie überall, bemerkbar. Im Jahr 2022 haben wir daher relativ viele junge Menschen aus einer akuten Notsituation in unserer Inobhutnahme aufgenommen, darunter auch wieder viele unbegleitete geflüchtete Jungs und Mädchen. Die Regelgruppen konnten diese Menge an Bedarf nicht mehr auffangen, weshalb wir in Kooperation mit den örtlichen Trägern eine reine Inobhutnahme-Gruppe eingerichtet haben: die Wohngruppe KICK. Hier können seit Januar 2022 8 junge Menschen beiderlei Geschlechts ab 10 Jahren Schutzraum und Sicherheit genießen und Unterstützung bei einer entsprechenden Perspektivenklärung bekommen. Was sich im vergangenen Jahr im Bereich der Stationären Hilfen ebenfalls (weiter-)entwickelt hat, lesen Sie auf den nachfolgenden Seiten.



Vielfältige Wirkungsbereiche

Die Kinder- und Jugendhilfe agiert wie beschrieben einerseits aus der Mitte der Gesellschaft heraus, andererseits gibt sie ihre Zuständigkeit gegenüber jenen Menschen nicht auf, die entweder aus der Mitte der Gesellschaft herausgefallen oder in dieser nie angekommen sind. Dieser Ansatz wird durch die neue SGB VIII Reform ganz klar unterstrichen.

Aus unserer Kooperation mit der Kinder- und Jugendlichen-Psychiatrie des Uniklinikums in Ulm wurde uns klar, dass darunter auch die jungen Menschen mit einer beginnenden oder ausgeprägten emotional instabilen Persönlichkeitsstörung zählen. Bundesweit besteht ein großer Bedarf an spezialisierter und bedarfsgerechter Unterstützung, welcher in der Jugendhilfe einem sehr begrenzten Angebot gegenübersteht. Wir haben die Herausforderung angenommen. Zu diesem Prozess und der Entstehung der Wohngruppe Pegasus finden Sie in den folgenden Seiten einen Bericht.

Um der schwierigen Lage der Kinder und Jugendlichen entgegenzuwirken, verwendet die Sozialpädagogik eine der großen Wunderwaffen: die Resilienzförderung. Unsere Schützlinge zu stärken und zu unterstützen mit Humor, Optimismus, Zuversicht, Achtsamkeit und sehr viel Spaß, zählt zu einer unserer

Liebblingsaufgaben im stationären Bereich.

Mit einer aktiven Freizeitgestaltung mittels (Gruppen-) Aktivitäten wie Klettern, Kanufahren, Wandern, Spieleabenden, Ritualen und Festen bieten wir den jungen Menschen nicht nur eine gesellschaftliche Teilhabe, sondern auch vielfältige Möglichkeiten, ihre Ressourcen zu entdecken. Diese Erlebnisse sind deshalb auch ein hervorragendes

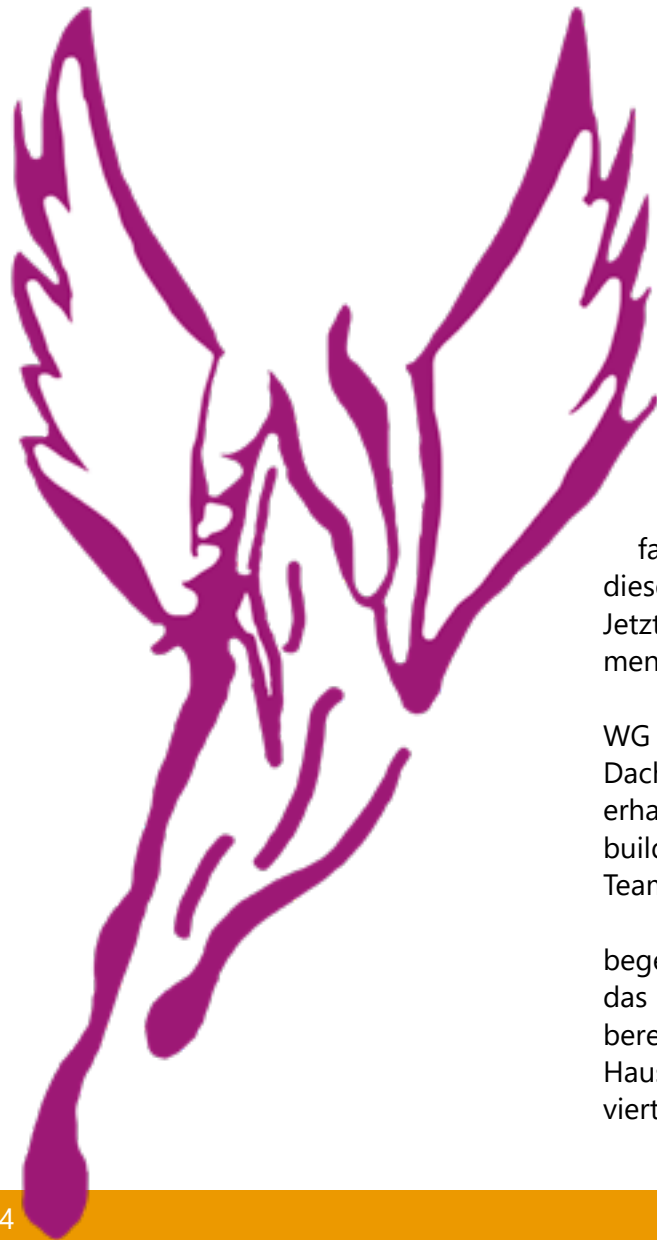
lebenspraktisches und soziales Lernfeld, da jeder mitwirkt und Verantwortung für andere Teilnehmer:innen trägt und Rücksichtnahme lernen kann.

Deshalb haben wir auch hierzu ein paar Eindrücke für unsere Leser:innen gesammelt und wünschen viel Spaß beim Entdecken!

Text: Naomi Fuchs
Foto: unsplash.com



Die WG Pegasus geht an den Start



Herausforderung: Genau unser Ding! Erst war es nur eine Idee: ein Angebot für junge Menschen mit einer emotionalen instabilen Persönlichkeitsstörung nach dem DBT-A-Konzept in der Jugendhilfe zu schaffen ... und schnell wurde aus dieser simplen Idee (herausfordernde) Realität. Nachdem einige von uns bereits im Jahr 2020 an einer themenbezogenen Inhouse Fortbildung teilgenommen hatten, folgte nun ein explizites Bewerbungsverfahren. Die unumstößliche Entscheidung dieses Projekt zu starten, war also gefallen. Jetzt war es an der Zeit, dem Kind einen Namen zu geben: WG Pegasus!

Alle zukünftigen Mitarbeiter:innen der WG nahmen an einer Weiterbildung des DBT-Dachverbands teil, um eine Zertifizierung zu erhalten. Gemeinsam meisterten wir Teambuilding-Maßnahmen, die uns endgültig als Team zusammenschweißten.

Den Pfad, auf den wir uns gemeinsam begeben hatten, führte uns zu einem Haus, das jede Menge Herausforderungen für uns bereithielt. Und wir packten es an! Damit das Haus unseren Anforderung entsprach, renovierten, gestalteten und dekorierten wir fleißig

und unermüdlich. Gemeinsam mit Haustechnik, Pädagog:innen und externen Handwerkern entstand so ein neues Zuhause für sechs junge Menschen.

Nachdem aus guten gebrauchten Möbeln mithilfe von handwerklichem Geschick ein gemütliches Esszimmer entstanden war, fanden dort bereits unsere ersten Teamsitzungen statt.

Nach all der körperlichen Arbeit, galt es jetzt dem DBT-A-Konzept Raum zu geben. In Zusammenarbeit mit Teamleitung und Beratung einer niedergelassenen Psychotherapeutin, planten wir alltägliche Abläufe und Strukturen – und sind nun bereit das Haus mit Leben zu füllen.

Im vergangenen Winter haben wir zum Tag der offenen Tür eingeladen und ließen interessierte Nachbar:innen, Oberliner:innen und Kooperationspartner:innen das Wunderwerk bestaunen. Damit war es offiziell, die WG Pegasus ist eröffnet! Nun darf es losgehen: Wir freuen uns auf eine gelingende Zusammenarbeit mit den vielseitigen jungen Menschen. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmal ganz herzlich bei allen Unterstützer:innen!

Text & Fotos: Team der WG Pegasus



Unsere Wohngruppen on Tour

Unsere Wohngruppen haben im Jahr 2022 viele ereignisreiche und tolle Momente erleben dürfen. Neben allerlei gemeinsamen Aktivitäten innerhalb der WGs und vielen lustigen Tagen und Abenden beim Grillen, Spielen, Basteln und Kochen, haben die Jugendlichen auch ordentlich was von der Welt sehen können.

Die WG Wombat hat es für eine Woche nach Mecklenburg-Vorpommern verschlagen.

Dort haben wir in einem großen, wunderschönen Haus, das wir komplett für uns alleine hatten, in Plau am See gewohnt. Bei bestem Wetter sind wir richtig aktiv gewesen und haben tolle Tagestouren unternommen: Wir sind im Kanu um die Wette gepaddelt und hatten jede Menge Spaß beim Draisinefahren. Ein ganz besonderes Highlight für die Jugendlichen war der Tag, den wir direkt an der Ostsee verbracht haben.

Genauso ereignisreich ging es 2022 auch in der WG Jungingen zu. Unsere einwöchige Reise führte uns nach Schluchsee im Schwarzwald. Dort waren wir wandern, haben die Therme Titisee Neustadt besucht, im Adventure Minigolfpark unser Können unter Beweis gestellt und mit der Sommerrodelbahn in Todtnau ordentlich Fahrt aufgenommen. Selbstverständlich haben wir uns auch einen Ausflug ins malerische Freiburg nicht entge-



hen lassen. Ein wirklich tolles Erlebnis!

Die WG Löwenzahn ist sogar bis nach Lopar gereist. Bei bestem Wetter konnten wir das leckere Essen genießen, uns am Strand die kroatische Sonne auf den Bauch scheinen lassen und im Meer eine Abkühlung verschaffen. Eine wirklich tolle Erholung.

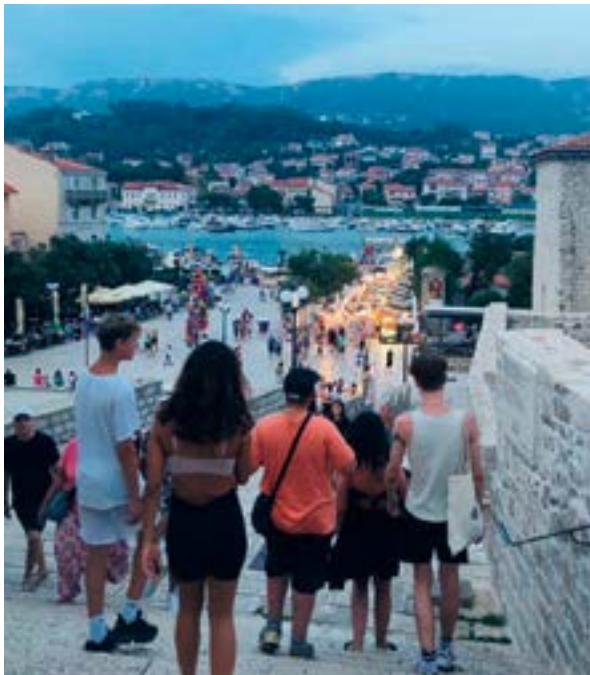
Urlaub, Natur pur und Erholung gibt es auch im nahegelegenen Allgäu sowie am Rand der Schwäbischen Alb, wohin sich die Wohngruppen Ehingen bzw. Adebar aufgemacht haben. Erstere haben sich zu einem Hüttenwochenende in der Nähe von Kempten aufgemacht. Dort sind wir gewandert,

haben gegrillt, Kühe gestreichelt und die Sonnenstrahlen und die schöne Natur genossen. Für die WG Adebar ging die Reise hingegen nach Leibertingen. Dort waren wir auf der Burg Wildenstein, die uns eine wunderschöne Sicht auf den schwäbischen Grand Canyon geboten hat. Neben den vielen Wandertouren haben wir auch einen Ausflug an den Bodensee gemacht, im Freibad Wasserrutschen-Rennen veranstaltet und Wasserball gespielt.

Dass es für einzigartige Momente und Erinnerung aber gar nicht unbedingt nötig ist, weite Reisen zu unternehmen, zeigen die vielen Tagesausflüge und alltäglichen Aktionen,

die unsere Wohngruppen übers Jahr hinweg unternommen haben. Bei Shopping-Touren, Weihnachtsfeiern, beim gemeinsamen Kochen und Abendessen, Kürbisschnitzen für Halloween, Muffins backen und etlichen anderen Aktivitäten sind wir übers Jahr weiter zusammengewachsen. Wir sind gespannt, was uns in diesem Jahr erwartet.

Text & Fotos: Rahel Weihermüller sowie die Teams der WG Jungingen, WG Wombat, WG Löwenzahn, WG Ehingen, WG Adebar und WG Mädchen





Liebes Team ♡

Für mich seid ihr meine Familie. Mit euch kann ich lachen und weinen.

Danke dass ihr mich bei allem unterstützt habt und. Mir gezeigt habt, was richtig ist und was falsch ist. Ich werde euch sehr vermissen.

Ich habe von euch viel gelernt.

Ich bin sehr dankbar dass ich euch habe. Ich hoffe dass ihr mich nicht vergesst. Danke für alles.

hab euch lieb.

Hintergrund

Beim Zusammenleben, den gemeinsamen Aktivitäten und Ausflügen wachsen die Kinder, Jugendlichen und das WG-Team oft zu einer richtigen Gemeinschaft zusammen. Umso schwerer fallen dann die Abschiede, die aber auch zum WG-Leben dazugehören. Diese können ganz unterschiedlich ausfallen: ob bei einem gemeinsamen Abendessen, einem Spiele-Nachmittag, bei der Hilfe beim Umzug oder auch mittels eines rührenden Briefs, den unsere Kollegen aus der WG Adebar erhalten haben.

Schnupper rein bei Oberlin

Regelmäßig unterstützen uns Student:innen sowie Schüler:innen tatkräftig bei unserer Arbeit. Im Rahmen eines Praktikums schnuppern sie etwa in unsere Wohngruppen und lernen dabei die soziale Arbeit besser kennen. Hier erzählen einige dieser fleißigen Helfer:innen, wobei sie mit angepackt haben und wie sie ihre Tätigkeit bei uns wahrgenommen haben:

„Anfangs hatte ich etwas Angst, da ich nicht wusste was mich erwartet. Doch schon an mei-

nem ersten Tag wurde mir klar, dass meine Angst total ungerechtfertigt war. Alle Bewohner im Haus waren sehr nett und offen. Obwohl es mir eigentlich schwer fällt Gespräche zu führen, konnte ich in meiner Praktikumswoche stark aus mir rauskommen, Verantwortung zu übernehmen und Gespräche mit den Bewohnern zu führen. Mir hat diese Woche sehr Spaß gemacht und es war auf jeden Fall eine Erfahrung wert, hier ein Praktikum gemacht zu haben.“

Carina, Praktikum WG Wombat

„Das Praktikum fand ich sehr interessant, da ich zum Einen eine ganz andere Arbeitswelt kennen lernen durfte, wie ich sie bislang kennengelernt habe. Aber auch, weil ich einen Einblick bekam, wie andere Jugendliche aufwachsen beziehungsweise aufwachsen müssen im Vergleich zu meiner eigenen Jugend, aus den verschiedensten Gründen.“

**Sarah
Praktikum WG Löwenzahn**



Grafik: canva.com

OFFENE & MOBILE JUGEND- ARBEIT

Nach den ganzen Corona-Einschränkungen konnten wir im Jahr 2022 in der Offenen und Mobilen Jugendhilfe glücklicherweise wieder zur Normalität zurückkehren. Damit kehrte auch ein wichtiger Anker für viele Jugendliche zurück, wie sich schnell zeigte: Der Bedarf vonseiten der jungen Menschen war enorm und zeigte sich vor allem durch die überdurchschnittlich hohe Anzahl an vertraulichen Einzelgesprächen, die die Kinder und Jugendlichen mit unseren Mitarbeiter:innen suchten. Dass auch viele Gemeinden die Bedarfe der jungen Menschen in den Fokus rücken, zeigt sich durch regelmäßige neue Anfragen oder dadurch, dass wir bestehende Angebote mit neuen Stellen erweitern konnten. Aber machen Sie sich nachfolgend doch einfach selbst ein Bild.



Jugendlicher initiiert Schachturnier

Im vergangenen Jahr fand das erste Schachturnier des Jugendzentrums E.GO in Ehingen statt. Insgesamt nahmen 14 Teilnehmer:innen im Alter von 8 bis 17 Jahren daran teil.

Die Idee für das Turnier ist auf Initiative eines Jugendlichen im Jugendzentrum entstanden. Er selbst hat sich auch maßgeblich an der Organisation des Turniers beteiligt. Er brachte Ideen zur Umsetzung sowie zum Turnierverlauf ein und holte die Sparkasse sowie den Lions Club Ehingen ins Boot, die Preise im Werte von 200

Euro sponsorten.

Das Turnier fand im Bistro des Jugendzentrums statt. Dort hatten auch Zuschauer:innen die Möglichkeit, den Spieler:innen über die Schulter zu schauen. Alle Teilnehmenden hatten mindestens 2 Spiele. Letztlich konnte sich Nouretin Aptoula ge-

gen die Anderen durchsetzen und sicherte sich Platz 1; Platz 2 ging an Adam Chruziel, gefolgt von Martin Golobicic auf Rang 3, die sich die drei Hauptpreise sicherten. Alle Teilnehmer:innen, die es nicht unter die drei Erstplatzierten schafften, gingen jedoch nicht leer aus: Das Basketball-Team Ehingen Ursprung unterstützte uns abermals mit Freikarten zu einem ihrer Spiele. Vielen Dank an alle Unterstützer, ohne die dieses Turnier nicht umgesetzt hätte werden können.

Text: Kay Kählig
Grafik: canva.com



Ehingen TANZT aus der Reihe!

Aus sich herauskommen, über sich hinauswachsen, über den Tellerrand blicken und dabei jede Menge Spaß haben: Beim fünfwöchigen Projekt Jugend-Tanz-Netz Ehingen des Oberlin e.V. war all das geboten. Unter Anleitung dreier professioneller Choreograph:innen und Tänzer:innen konnten sich die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen in verschiedenen Tanzstilen ausprobieren. Mithilfe des Tanzens blühten die 10- bis 18-Jährigen regelrecht auf, haben Selbstbewusstsein getankt, Freundschaften geknüpft und ganz neue Fähigkeiten an sich entdeckt.

Ann-Christin Schubert, die bei Oberlin in der Offenen Jugendarbeit im Jugendzentrum E.GO Ehingen arbeitet, hat das Projekt gemeinsam mit Manuela Puseljic, Caritas Quartiersarbeit am Wenzelstein, auf die Beine gestellt. Weiterer Kooperationspartner war das Kulturamt der Stadt Ehingen, das bereits die Projekte „Tanz in der Fläche“ und „Werkstatt Tanz“ durchgeführt hat. Die aktive Mitwirkung des Jugendzentrums E.GO bei diesen partizipativen Projekten hat gezeigt, dass viele Jugendliche großes Interesse am Tanzen haben. „Warum also nicht etwas Neues, Eigenes in die Wege leiten?“, dachte sich Schubert. Zumal sich mit ChanceTanz und dem Programm „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums

für Bildung und Forschung (BMBF) starke Förderer einklinkten, die das Jugend-Tanz-Netz Ehingen mit rund 6000 Euro unterstützten.

Dadurch war es möglich, drei verschiedene Tanzgruppen mit unterschiedlichen Themenbereichen anzubieten: zeitgenössischen Tanz, Breakdance sowie eine reine Mädchen-

„Mit diesem Konzept konnten sich die Teilnehmenden zwanglos und ohne Druck ans Thema Tanzen heranwagen.“

Ann-Christin Schubert
Offene Jugendarbeit

gruppe. „So entstand ein sehr vielfältiges Angebot, das sowohl für Kinder, Jugendliche wie auch Heranwachsende, ob Mädels oder Jungs, mit unterschiedlichen Interessen ansprechend war“, sagt die Projektverantwortliche Ann-Christin Schubert. Insgesamt nahmen etwa 25 Kinder und Jugendliche am Jugend-Tanz-Netz Ehingen teil. Sie probten in ihren jeweiligen Gruppen wöchentlich im Jugendzentrum E.GO (Breakdance), in der Längenfeldschule (Mädchengruppe) sowie in der Lindenhalle (zeitgenössischer Tanz). In Letzterer trafen sich alle Teilnehmenden auch zu einer Abschluss-

veranstaltung, bei der sie sich gegenseitig ihr Können zeigten und verknüpften dort ihre unterschiedlichen Tanzstile zu einer gemeinsamen, großen Tanzchoreographie.

„Mit diesem Konzept konnten sich die Teilnehmenden zwanglos und ohne Druck ans Thema Tanzen heranwagen. Es ging nur darum, sich zu bewegen, einen Tapetenwechsel von Corona zu bekommen und neue Fähigkeiten an sich zu entdecken“, so Schubert. Mit Erfolg: Die Jugendlichen seien dadurch teils deutlich selbstbewusster und aufgeschlossener geworden. „Wir haben richtig gesehen, wie es für die Kids das Nonplusultra nach den ganzen Coronabeschränkungen war, ihre Emotionen mithilfe ihres Körpers und mit dem Tanzen auszudrücken“, sagt sie. Ebenfalls könne sie sich vorstellen, dass die Teilnehmenden nun auch wesentlich offener für kulturelle Veranstaltungen sind. „Der Charakter und Horizont der Kids haben sich merklich weiterentwickelt“, sagt Schubert. Auch künftige Projekte dieser Art schließt sie daher nicht aus. „Vielleicht können wir es über die Zeit so ausbauen, dass wir irgendwann einmal ein Tanztheater samt Aufführung auf die Beine stellen.“

Text: Ann-Christin Schubert & Christoph Kölle

Fotos: Lina Berber, www.libe-fotografie.de



„Kleines Kunstforum“ ganz groß



Eine große Bühne hat das „Kleine Kunstforum“ in Ehingen im vergangenen Jahr geboten bekommen. Im Foyer der dortigen Sparkasse durften die jungen Künstler:innen ihre Werke zur Schau stellen. Hintergrund des „Kleinen Kunstforums“ ist es, begabten und talentierten jungen Künstlern aus Ehingen und Umgebung die Chance zu geben, sich auf künstlerische Art und Weise selbst zu verwirklichen. Das Thema der Vernissage lautete „Klima“. Die Umsetzung ist allen Teilnehmenden selbst überlassen, wodurch ein buntes und vielseitiges Ergebnis entsteht. Das wollten sich auch viele interessierte Besucher:innen nicht entgehen lassen und haben die Gelegenheit genutzt und die Kunstwerke vor Ort bestaunt.



Fotos: Matthias Fischer



NATUR- KINDER- GARTEN

Der Naturkindergarten liegt im Ulmer Stadtteil Böfingen am dortigen Waldrand auf einer Streuobstwiese. Dort können wir innerhalb einer Gruppe bis zu 20 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreuen. In unserem Naturkindergarten ermöglichen wir den Kindern einen Bezug zur Natur aufzubauen. Sie erleben hautnah die Tages- und Jahreszeiten, unterschiedliche Witterungen und den Rhythmus vom Werden und Vergehen in der Natur. Dabei legen wir besonderen Wert auf ein ökologisches Gleichgewicht.

Gemütlich wie in einem Nest

Auf unserer Wiese fehlte ein schöner, gemütlicher Platz, um Geschichten zu lesen, Bilderbücher anzuschauen, den Morgenkreis zu gestalten, die Tagesplanung zu besprechen oder zu vespern.

Im Team entstand die Idee, mit Unterstützung der Eltern, ein Waldsofa zu bauen. Schnell ließen wir Taten folgen - an einem Samstag im Oktober versammelten wir uns am Oberlin Naturkindergarten, um unser Vorhaben zu verwirklichen. Kinder, Eltern und wir Erzieherinnen arbeiteten gemeinsam mehrere Stunden bis wir nachmittags auf dem gemütlichen Waldsofa sitzen konnten.

Ein Vater organisierte Holz für die Pfähle und Bänke, alle brachten Gartenscheren und Sägen mit. Manche Eltern sorgten für Getränke, Kaffee und Kuchen. Im Vorfeld hatten wir bereits einen großen Haufen an Ästen zusammengesammelt, die wir später als Sofalehne nutzen wollten. Die Kinder halfen nun dabei, diese Äste klein zu schneiden oder noch mehr Äste für das Waldsofa im Wald zu sammeln.

Uns Mitarbeiterinnen beeindruckte die Teamarbeit der Eltern und Kinder, und wie sich alle mit ihrem Können einbringen wollten und konnten. Nach erfolgreicher Arbeit konnten wir unser Waldsofa auch direkt ausprobie-

ren: Mit Würstchen vom Lagerfeuer machten wir es uns darauf gemütlich. Die Frage eines Vaters klingt immer noch nach: „Was bauen wir nächstes Jahr?“

Das gemeinsame Bauen war ein richtiges Erlebnis für alle Beteiligten. Miriam Fuchs, Mutter eines dreieinhalbjährigen Jungen, der in den Oberlin Naturkindergarten geht, fand es „in dreierlei Hinsicht eine sehr schöne und gelungene Aktion. Erstens ist es für Eltern toll, das tagtägliche Umfeld und die Erzieherinnen der eigenen Kinder näher kennenzulernen. Selbst einen Tag an der frischen Luft zu verbringen, dabei zu werkeln, zu essen und richtig schön schmutzig werden - das hilft beim Einfühlen in die eigenen Kinder und ihr Erleben sowie ihre Bedürfnisse in der Naturkita. Zweitens war es schön,

die anderen Eltern kennenzulernen und mit allen gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Das hat das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und man hat die Scheu verloren, die anderen Eltern auch außerhalb des Kindergartens anzusprechen. So fällt es leichter, sich zu verabreden oder sich sogar gegenseitig um Hilfe zu bitten. Und drittens ist es toll, mit den eigenen Kindern, ihren Freunden und Geschwistern etwas in der Natur zu bauen und entstehen zu lassen. Glücklicherweise saßen wir am Ende des Tages auf den Bänken des Waldsofas, haben (vegetarische) Würstchen gegessen und waren ‚stolz wie Oskar‘. Ich freue mich schon auf das nächste gemeinsame Naturerlebnis.“

Text & Fotos: Andrea Fessler



Die Stimmen der Kinder

„Wenn man das bauen will, braucht man Stöcke, Sägen, Holz, Bretter, Schrauben und Seile.“

„Waldsofabauen macht Spaß!“

„Es ist ganz wichtig, die Stöcke klein zu sägen!“

„Ich durfte das Gitter vom Lagerfeuer tragen - mit Handschuhen!“

„Man braucht starke Leute, um die Pfosten reinzuhauen.“

„Ganz wichtig ist essen. Das macht uns stark. Zum Beispiel Spinat.“

„Die ganze Wiese war voller Äste.“

„Es hat Spaß gemacht!“

„Mein Papa war am stärksten!“



PROJEKTE & AKTIONEN

Über das Jahr finden unglaublich viele Projekte und Aktionen statt, die wir aufgrund der Anzahl unmöglich alle hier detailliert beschreiben können. Dazu gehört etwa der Sponsorenlauf, den wir gemeinsam mit der Lukasgemeinde ausgerichtet haben; der Firmenlauf, bei dem unsere Kolleg:innen fleißig Kilometer gesammelt haben; unser Mitarbeitendenausflug; die FASD-Fachberatung; das Ferienprogramm feuerrot & neonblau und und und ... daher war es nur möglich, einen Teil auf den folgenden Seiten aufzubereiten. Ein brandneues Projekt ist etwa TAF, bei dem wir gemeinsam mit den Johannitern sowie der Volksbank-Stiftung Ulm-Biberach Talente bei Kindern fördern, deren Familien es sich andernfalls nicht leisten könnten. Außerdem war Baden-Württembergs Sozialminister Manne Lucha bei Oberlin zu Besuch und hat Eindrücke vom Projekt Look Ahead gesammelt. Auch auf dem Münsterplatz waren wir im vergangenen Jahr vermehrt präsent, aber sehen Sie am besten doch einfach selbst.



TAF: Verborgene Talente fördern

In jedem Kind schlummern Talente, die nur darauf warten, entdeckt und gefördert zu werden. Dabei kann es sich um eine bestimmte Sportart, Musik, Malen, Zeichnen, Tanzen und vieles weitere handeln. Doch oftmals sind solche Hobbys und die Förderung dieser Talente mit Kosten und teils teuren Anschaffungen verbunden. Diesen Luxus können sich manche Familien leider nicht leisten, da ihre finanzielle Situation keinerlei Spielräume zulässt. Genau an diesem Punkt setzt unser Projekt TAF an. Mithilfe von Spenden und Stiftungen schaffen wir die Möglichkeit der Teilhabe und -nahme für ebenjene Kinder und Familien.

Im vergangenen Jahr ist das gemeinschaftliche Projekt TAF der Johanniter-Hilfsgemeinschaft Ulm-Biberach sowie des Oberlin e.V. an den Start gegangen. Wir verfolgen damit insgesamt fünf verschiedene Ziele: Chancengleichheit, Talentförderung, Teilhabe, Vertrauensaufbau in die eigenen Fähigkeiten sowie die ganzheitliche Stärkung der Familien. Bereits nach

kurzer Zeit hatten wir verschiedenste Anfragen und konnten bereits einigen Kindern ihre Wünsche erfüllen: dazu zählen beispielsweise der Kauf einer Fußballausrüstung, die Finanzierung eines Zeichen- sowie Tanzkurses und mehrere Reitstunden.

TAF lebt von gemeinsamen Aktionen und dem Aufbau eines Netzwerks mit Zugang zu vergünstigten Eintritten, Freikarten, Freistunden etc. Wir freuen uns sehr, wenn Sie unserem Netzwerk beitreten und gemeinsam etwas bewegen möchten. Besuchen Sie uns online unter: oberlin-ulm.org/project/taf

Selbst Teil werden

Du möchtest selbst von TAF profitieren, mehr über das Projekt erfahren oder dich als Förderer engagieren?

Dann sprich uns an. Unsere Ansprechpartnerin Heidi Renz hilft dir gerne weiter:

Telefon: 0731 49 37 01 677

WhatsApp: 0163 86 97 597

Mail: taf@oberlin-ulm.org

Projekt



Sozialminister Lucha besucht Oberlin



Im Rahmen seiner Sommertour besuchte Baden-Württembergs Sozialminister Manne Lucha im vergangenen Jahr unseren Kinder- und Jugendhilfeverein in Ulm am Eselsberg. Dort machte er sich persönlich ein Bild von dem landesweiten Modellprojekt „männlich.jung.geflüchtet“, welches von der LAG Jugendsozialarbeit initiiert wurde, der Diakonie Württemberg umgesetzt und durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration gefördert wird. Es ist am 1. Januar 2021 an sechs Standorten gestartet und auf zwei Jahre angelegt. In Ulm betreut Oberlin e.V. als Träger das Projekt, das dort den Namen „Look Ahead“ trägt.

Sozialminister Lucha lobte die wertvolle Arbeit mit den geflüchteten Menschen und betonte, wie wichtig ein solches Engagement für eine gelingende Integration sei. „Wir müssen für diese jungen Menschen eine Perspektive schaffen, und daher sind wir gut beraten, sie dabei zu unterstützen“, sagte er. Für das gesellschaftliche Zusammenleben sei es wichtig, dass für alle dieselben Spielregeln gelten und sich auch alle daranhalten. Dafür müssten die ankommenden jungen Männer rechtzeitig erreicht und unterstützt werden. Genau dazu trügen Projekte wie „männlich.jung.geflüchtet“ und „Look Ahead“ maßgeblich bei, „damit

diese Menschen nicht sich selbst überlassen sind, was ebenfalls Beruhigungsprozesse in der Gesellschaft anstößt“, so Lucha.

„Wir müssen für diese jungen Menschen eine Perspektive schaffen, und daher sind wir gut beraten, sie dabei zu unterstützen.“

Manne Lucha
Minister für Soziales, Gesundheit und
Integration in Baden-Württemberg

Konkret in Zahlen bedeutet das beim Projekt „Look Ahead“, dass nunmehr über 50 Klienten regelmäßig das niederschwellige Angebot in der Anlaufstelle am Eselsbergs in Anspruch nehmen und stetig weitere Geflüchtete dort um Rat und Unterstützung bitten. Projektverantwortlicher und Sozialarbeiter Uwe Sandlos gab während des Ministerbesuchs genaue Einblicke ins Konzept und den bisherigen Ablauf seit Projektstart. „Mit Sicherheit haben wir vielen Menschen bereits geholfen, weder finanziell noch auf eine andere Weise abzustürzen“, lautete seine bisherige Bilanz. Dass die Maßnahme in Ulm so erfolgreich angelaufen ist, sei vor allen Dingen

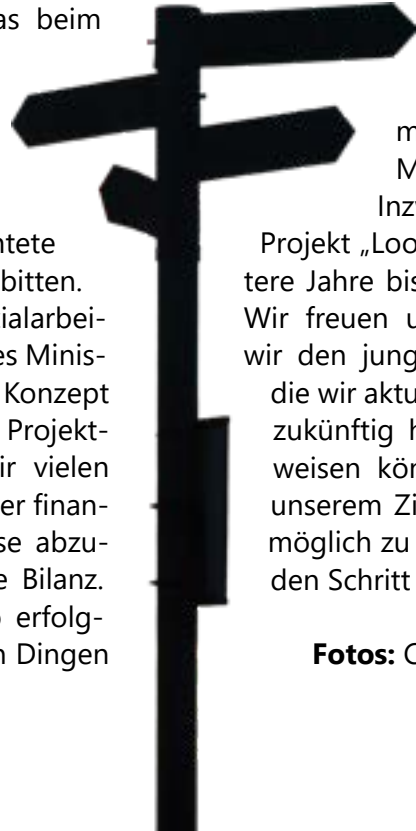
den vielen Kooperationspartnern sowie der guten Zusammenarbeit mit der Stadt zu verdanken.

Wie wichtig die gute Zusammenarbeit sei, um für die männlichen Geflüchteten das Bestmögliche aus ihrer Situation herauszuholen, betonte auch nochmals Iris Mann, Ulms Bürgermeisterin für Bildung, Soziales, Kultur und Sport. „Ich freue mich sehr, dass sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene in den aktuellen Koalitionsvereinbarungen festgelegt ist, dass die rechtliche Situation derjenigen, die bereit sind mitzuwirken, sich verbessern soll. Das ist auch elementare Voraussetzung dafür, dass sich für diese Personengruppe tatsächlich etwas bewegt, Perspektiven sichtbar werden und wir nicht ausschließlich an den Symptomen ‚herumdoktern‘“, sagte Mann.

Inzwischen ist bestätigt, dass das Projekt „Look Ahead“ noch um zwei weitere Jahre bis Ende 2024 verlängert wird. Wir freuen uns daher unglaublich, dass wir den jungen, geflüchteten Menschen, die wir aktuell bereits unterstützen, auch zukünftig helfen und den besten Weg weisen können. Dadurch kommen wir unserem Ziel, die jungen Männer bestmöglich zu integrieren, einen bedeutenden Schritt näher.

Text: Christoph Kölle

Fotos: Christoph Kölle, unsplash.com



Kurz erklärt: Look Ahead

Das Modellprojekt männlich.jung.geflüchtet ist am 1. Januar 2021 an insgesamt 6 Standorten in Baden-Württemberg gestartet. In Ulm trägt es den Namen „Look Ahead“ und wird von unserer Einrichtung betreut. Es wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg sowie der Lechler-Stiftung.

Die Zielgruppe

Es richtet sich an junge männliche Geflüchtete, die durch besonders riskante Verhaltensweisen auffällig und durch bestehende Angebote nicht ausreichend erreicht werden.

Unsere Arbeitsweise

Zwei Mitarbeiter suchen die jungen Menschen der Zielgruppe in ihren Lebenswelten im gesamten Ulmer Stadtgebiet auf, um ihnen Hilfe anzubieten und sie im Umgang mit Behörden, Justiz etc. sowie in ihrem Alltag zu unterstützen. Wir betreuen mittlerweile über 50 Klienten, mit denen wir regelmäßig in Kontakt sind.

Das Ziel

Das Ziel ist es, präventive Maßnahmen zu treffen und die jungen Männer soweit zu integrieren, dass sie ihren Alltag selbstständig bestreiten können.

Die Vielfalt diakonischer Angebote



Die Vielfalt diakonischer Angebote haben die Einrichtungen und Mitglieder der Diakonie Württemberg bei der Auftaktveranstaltung zur Woche der Diakonie auf dem Münsterplatz gezeigt. Dabei geht es darum, für unsere Arbeit zu werben sowie Spenden für Menschen in Not zu sammeln.

Mit einem umfangreichen Bühnenprogramm, Livemoderation, Gewinnspielen, Aktionsständen sowie spannenden Gästen ließen wir die Besucher:innen in unser interessantes und umfangreiches Tätigkeitsfeld eintauchen. Mit dabei waren etwa Ulms Oberbürgermeister Gunter Czisch, der Landrat des Alb-Donau-Kreises Heiner Scheffold sowie Oberlins ehemaliges Verwaltungsratsmitglied Ernst-Wilhelm Gohl, der wenige Wochen darauf als neuer Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg eingeführt worden ist. Während einer Podiumsdiskussion erklärten sie, wie wichtig die Arbeit der diakonischen Einrichtungen hinsichtlich gesteigerter Lebenshaltungs- und Energiekosten sowie der Corona-Pandemie ist.

Es war ein sehr kurzweiliger Tag auf dem Münsterplatz und ein äußerst gelungener Auftakt zur Woche der Diakonie!

Text & Fotos: Christoph Kölle



Sauviel Spaß trotz Sauwetter!



Der Oberlin e.V. hat mit seinem Stand am „Tag der Familie“ bewiesen, dass Kälte, Nässe und Wind kein Hindernis für gute Laune und Spaß sind. Trotz niedrigen Temperaturen und Nieselwetter haben sich auch viele Eltern mit ihren Kindern die Lust darauf nicht nehmen lassen und sich an diesem Septembertag zum Münsterplatz aufgemacht.

Kein Wunder, denn dort sowie in der näheren Umgebung waren jede Menge Vereine und Firmen vertreten, die sich allerhand für Groß und Klein haben einfallen lassen. In dem ganzen Getümmel waren auch wir vertreten und haben uns tolle Sachen zum Basteln und Spielen überlegt, das bei den Familien super angekommen ist. Das größte Highlight war unsere Bastelaktion: Hier füllten wir gemeinsam mit den Standbesucher:innen Luftballons mit Mehl, um daraus „Anti-Stress-Bälle“ zu formen. Auch wenn (oder vielleicht auch gerade deswegen) das Mehl nicht immer nur in den Ballons landete, hatten alle großen Spaß dabei. Die Nachfrage war so hoch, dass am Ende kein Material mehr übrig war - also ein voller Erfolg!

Ein weiteres Angebot, das wir mit im Gepäck hatten, war ein „Teambuilding-Spiel“, an dem sich ebenfalls viele Familien und Kinder probiert haben. Hierbei mussten mehrere Teil-

nehmende gemeinsam einen Stift mit Hilfe von Schnüren bewegen. Das Ziel war es, ein gemeinsames Bild oder eine Form zu kreieren. Um das zu schaffen, war Kommunikation, Zusammenarbeit, Konzentration und Feingefühl gefragt. Dass das gar nicht so leicht ist, bemerkten die Spieler:innen schnell und trotzdem bewiesen viele Familien, vor allem auch die Kinder, Durchhaltevermögen und Ehrgeiz. Ein sehr positiver Effekt dieses Spiels ist es außerdem, dass währenddessen viele Kinder und Familien miteinander ins Gespräch gekommen sind, was schön zu beobachten war. Da für das Spiel mehrere Leute gebraucht wurden, kam man oft nicht darum herum, andere Familien anzusprechen, ob sie vielleicht auch Lust hätten mitzumachen und so sind oft lustige Gespräche und ein gutes Miteinander entstanden.

Eine kleine Stärkung in Form von Gummibärchen durfte am Ende natürlich nicht fehlen. Alles in allem war es trotz des nasskalten Wetters ein gelungener Tag mit guten Begegnungen, Kreativität und vielen fröhlichen Gesichtern!

Text: Lara Müller
Foto: Naomi Fuchs

Ausblick auf das Jahr 2023

Neue stationäre Angebote für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Der Betreuungsbedarf für geflüchtete Kinder und Jugendliche steigt. Nachdem die Flüchtlingszahlen nach 2015/16 rückläufig waren, befindet sich die Zuwanderung seit etwa zwei Jahren wieder auf einem recht hohen Niveau. Um diesen Anforderungen und dem Bedarf gerecht zu werden, ist der Aufbau neuer Systeme notwendig. Oberlin plant für das Jahr 2023 daher ein spezielles Betreuungssetting, welches der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg erst kürzlich als neue Möglichkeit genehmigt hat: das akkumulierte betreute Jugendwohnen. Diese Form der Betreuung planen wir sowohl in Blaubeuren und eine neue stationäre Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Geflüchtete in Ulm.

„Look Ahead“ um zwei Jahre verlängert

Wir freuen uns sehr, dass das Modellprojekt „männlich.jung.geflüchtet“ um zwei Jahre verlängert wurde. Bei uns am Standort Ulm trägt es den Namen „Look Ahead“ und bietet hier eine Anlaufstelle für junge männliche Geflüchtete, die durch besonders riskante Verhaltensweisen auffällig und durch bestehende Angebote nicht ausreichend erreicht werden. Das

Projekt wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Übernahme des Quartierstreffs am Ulmer Eselsberg von der Stadt Ulm

Im Jahr 2023 wird Oberlin den Quartierstreff von der Stadt Ulm übernehmen. Die Räumlichkeiten im Stifterweg 98 bleiben bestehen und bieten weiterhin einen niederschweligen Ort der Begegnung. Im Rahmen der Quartierssozial- sowie Ehrenamtsarbeit finden dort regelmäßige Angebote statt: Dazu gehören etwa Nachbarschaftscafés, Lerntreffs oder Spielangebote für Kinder. Auch finden die am Eselsberg lebenden Menschen dort Beratung und Hilfe bei jeglichen Fragen und Anliegen.

Steigende Tarife, steigende Kosten

Die Inflation macht sich überall bemerkbar - so bleibt auch der soziale Bereich nicht davon verschont. Die damit verbundenen Tarifsteigerungen sind zwar einerseits erfreulich, da sie die soziale Arbeit aufwerten. Doch die Kostensteigerungen wie etwa im Energiesektor führen zu Preisanhebungen, die folglich Auswirkungen auf unsere Angebote haben werden und neu verhandelt werden müssen. Auf wirtschaftlicher Seite wird das Jahr 2023 daher

auch durch Verhandlungen mit den Kostenträgern geprägt sein.

Das Miteinander wieder stärken

Nach den zähen Corona-Jahren ist es uns besonders wichtig, das Miteinander wieder zu stärken und das „WIR-Gefühl“ in den Fokus zu rücken. Dazu soll beispielsweise unser hausinterner pädagogischer Tag mit dem Thema Schutzkonzepte beitragen: In Workshops wollen wir dort Themen und Gedanken wie Achtsamkeit, Wertschätzung, Feedback oder den Umgang mit Konflikten erarbeiten. Auch sind allerlei gemeinsame Aktionen geplant, allen voran unser Mitarbeitenden-Ausflug.



Wir sagen Danke

Ohne die Hilfe unserer Partner, Förderer, Unterstützer und Sponsoren wäre die Arbeit, die der Oberlin e.V. leistet, oftmals nicht umsetzbar. Daher freuen wir uns sehr, dass wir uns auf dieses umfangreiche und vertrauensvolle Netzwerk bestehend aus Städten, Gemein-

den, Jugendämtern, Schulen, Beratungsstellen, Firmen, Stiftungen, Kirchengemeinden, Vereinen, Sponsoren etc. verlassen können. Auch im vergangenen Jahr haben wir erneut jede Menge Rückhalt von alten sowie neuen Partnern erfahren, bei denen wir uns auch

auf diesem Weg nochmals ganz herzlich bedanken möchten. Ein riesiges Dankeschön gilt selbstverständlich auch all unseren engagierten Mitarbeitenden, die sich unermüdlich für die Belange der Kinder und Jugendlichen in unserer Region einsetzen. Vielen Dank!





Oberlin

**Du willst selbst etwas bewegen und
dich für Menschen vor Ort engagieren?
Komm ins Oberlin-Team!**

Unsere vielfältigen Stellenangebote
findest du direkt über den QR-Code
oder auf unserer Homepage unter:
oberlin-ulm.org



Bewirb dich jetzt!

Bleib auf dem Laufenden und folge uns auf Social
Media. Links dazu ebenfalls auf unser Homepage.



Ansprechpartner:innen

Vorstand



Kathrin Modsching
Pädagogische Vorständin
Tel.: 0731 49 37 01 701
Mail: k.modsching@oberlin-ulm.org

Stationäre Hilfen



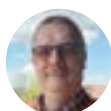
Christoph Roth
Bereichsleitung Wohngruppen
Tel.: 0731 850 74 783
Mail: c.roth@oberlin-ulm.org

Ambulante Hilfen



Heike Singer
Bereichsleitung Ambulante Hilfen
Tel.: 0731 850 74 706
Mail: h.singer@oberlin-ulm.org

Verwaltungsleitung



Matthias Fischer
Verwaltungsleiter
Tel.: 0731 49 37 01 702
Mail: m.fischer@oberlin-ulm.org



Eveline Wolf
Bereichsleitung Wohngruppen &
Inobhutnahme
Tel.: 0731 850 74 705
Mail: e.wolf@oberlin-ulm.org



Thomas Hansal
Bereichsleitung Ambulante Hilfen
Tel.: 0731 850 74 710
Mail: t.hansal@oberlin-ulm.org

SaS, OJA & SGA



Petra Bosch
Bereichsleitung SaS & SGA
Tel.: 0731 850 74 768
Mail: p.bosch@oberlin-ulm.org



Naomi Fuchs
Fachberatung Wohngruppen
Tel.: 0731 850 74 784
Mail: n.fuchs@oberlin-ulm.org



Andrea Feßler
Leitung Naturkindergarten
Tel.: 0731 850 74 633
Mail: a.fessler@oberlin-ulm.org



Daniele Coppola
Bereichsleitung SaS & OJA
Tel.: 0731 850 74 663
Mail: d.coppola@oberlin-ulm.org



Hanna Kochendörfer
Fachdienst Stationäre Hilfen
Tel.: 0731 850 74 628
Mail: h.kochendoerfer@oberlin-ulm.org



Andrea Erdmann
Fachdienst Stationäre Hilfen
Tel.: 0731 49 37 01 617
Mail: a.erdmann@oberlin-ulm.org

Erziehungs- & Pflegestellenbegleitung



Sandra Reiser
Fachdienst SGA
Tel.: 0731 850 74 739
Mail: s.reiser@oberlin-ulm.org



Manuela Klein
Koordination ESt & PStB
Tel.: 0731 850 74 720
Mail: m.klein@oberlin-ulm.org

Impressum



Herausgeber:
Oberlin e.V.
Menschen Zukunft schenken
Kathrin Modsching, Vorständin

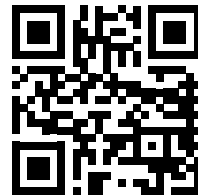
Virchowstraße 6
89075 Ulm
Mail: info@oberlin-ulm.org
Tel.: 0731 - 49 37 01 700
Fax: 0731 - 49 37 01 799

Vereinsregister Ulm 196

Layout & Gestaltung:
Christoph Kölle

Copyright © Oberlin e.V. 2023

Web:
www.oberlin-ulm.org
www.instagram.com/oberlin_ulm
www.linkedin.com/company/oberlin-e-v
www.facebook.com/OberlinUlm
www.xing.com/pages/oberlin-e-v



Bildnachweise:
Oberlin e.V.
www.canva.com
www.unsplash.com
Adobe Stock Foto

Auflage:
800 Stück



Oberlin e. V.

Menschen Zukunft schenken

Virchowstraße 6
89075 Ulm

0731 - 49 37 01 700
www.oberlin-ulm.org

So helfen Sie mit!

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, freuen wir uns sehr über eine Spende, die unseren Projekten und damit Menschen in der Region zugutekommt. Herzlichen Dank!

IBAN: DE95 6305 0000 0000 0025 27
BIC: SOLADES1ULM

Mitglied der
Diakonie 

